



**FESTIVAL
BELLUARD
BOLLWERK
INTERNATIONAL
25.6 - 4.7. 2009
FRIBOURG (CH)**

KONTAKT PRESSE:

Sibilla Semadeni
sibilla@belluard.ch
+41 76 580 83 89
www.belluard.ch

Mediendossier 2009

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 - 4.7.2009

www.belluard.ch

Festival der Künste Fribourg / Freiburg Inhalt Mediendossier

Das Programm auf einen Blick
Eigenproduktionen und Schweizerische Erstaufführungen
Das Festival Belluard Bollwerk International
Das Festival 2009

ARSENAL

KITCHAIN - die Festivalküche Gewinnerprojekt Wettbewerb 09

STADT FREIBURG

Fünf Geschäfte Interventionen in der Freiburger Innenstadt

Das Nötigste Anna Faroqhi (Berlin) *Bildende Kunst*

Story Café Johanna Lecklin (Helsinki) *Performance & Video*

As good as San Keller (Zürich) *Bildende Kunst*

Store Matsune & Subal (Wien) *Performance*

Alles muss weg! René Walker & Andreas Vetterli (Freiburg) *Bildende Kunst*

ANCIENNE GARE

Kinder zu Unternehmern! Judith Wilske (Hamburg) *Markt der Möglichkeiten*

Die Schweiz - Staat oder Firma? Lukas Bärfuss (Zürich) & Jérôme Richer (Genève) *Literatur & Diskussion*

No money, no love Jochen Roller (Berlin) *Tanz*

What would Jesus buy? Reverend Billy (New York) *Film*

Mit Kultur durch die Krise Kulturministerium (Bern) *Salon & Diskussion*

BELLUARD / BOLLWERK

Modified Toy Orchestra (Birmingham) *Konzert*

Die lustige Witwe Cezary Tomaszewski (Wien) *Musiktheater*

André Duracell (Lyon) *Konzert*

Once upon a time in petaouchnok Nada Gambier (Brüssel) *Theater*

Lachen - Rire - Laugh Antonia Baehr (Berlin) *Performance*

DJ sets

Stadtführungen

Programmplan

Festivalgeografie

Bestickte Servietten

Preise / Reservationen

Unterkunft

Organisation

Partner

Kontakt

Anhang Presse Künstler

Pressestimmen Festival

Pressestimmen Festival 2008

Festival der Künste Fribourg / Freiburg Das Programm auf einen Blick

Donnerstag 25.6

18:00 **Vernissage 5 Geschäfte** Freiburger Innenstadt Ancienne Gare

21:00 **DJ Sistaesta** Ancienne Gare

Freitag 26.6

13:30 - 18:30 **5 Geschäfte** Freiburger Innenstadt Information Office Ancienne Gare

19:00 **Eröffnung KITCHAIN** Festivalküche Arsenal

22:00 **Modified Toy Orchestra** Konzert Bollwerk

23:30 **Surprise DJ** Bollwerk

Samstag 27.6

11:00 - 16:00 **5 Geschäfte** Freiburger Innenstadt Information Office Ancienne Gare

18:00 - 20:00 **Kinder zu Unternehmern!** Judith Wilske Markt der Möglichkeiten Ancienne Gare

20:30 **Judith Wilske** Publikumsgespräch Ancienne Gare

18:00 - 22:00 **KITCHAIN** Design&Kochen Arsenal

20:30 **KITCHAIN-Designer** António Louro & Benedetta Maxia Vortrag Arsenal

22:00 **Die lustige Witwe** Cezary Tomaszewski Musiktheater Bollwerk

23:30 **DJ MT dancefloor** Belluard

Sonntag 28.6

11:00 - 16:00 **5 Geschäfte** Freiburger Innenstadt Information Office Ancienne Gare

18:00 - 20:00 **Kinder zu Unternehmern!** Judith Wilske Markt der Möglichkeiten Ancienne Gare

18:00 - 22:00 **KITCHAIN** Design&Kochen Arsenal

22:00 **Die lustige Witwe** Cezary Tomaszewski Musiktheater Bollwerk

Montag 29.6 kein Programm

Dienstag 30.6

13:30 - 18:30 **5 Geschäfte** Freiburger Innenstadt Information Office Ancienne Gare

20:00 **Die Schweiz: Staat oder Firma?** Lukas Bärffuss&Jérôme Richer Literatur&Diskussion Ancienne Gare

18:00 - 22:00 **KITCHAIN** Design&Kochen Arsenal

22:00 **André Duracell** Konzert Bollwerk

Mittwoch 1.7

13:30 - 18:30 **5 Geschäfte** Freiburger Innenstadt Information Office Ancienne Gare

20:00 **No Money, no Love** Jochen Roller Tanz Ancienne Gare

18:00 - 22:00 **KITCHAIN** Design&Kochen Arsenal

20:30 **Wam Kat** Küche&Politik Vortrag Arsenal

22:00 **Cacao Air Hockey** Karaoke Ancienne Gare

Donnerstag 2.7

15:00 - 20:00 **5 Geschäfte** Freiburger Innenstadt Information Office Ancienne Gare

20:00 **No Money, no Love** Jochen Roller Tanz Ancienne Gare

21:00 **Jochen Roller** Publikumsgespräch Ancienne Gare

18:00 - 22:00 **KITCHAIN** Design&Kochen Arsenal

22:00 **Once upon a time in petaouchnok** Nada Gambier Theater Bollwerk

Freitag 3.7

13:30 - 18:30 **5 Geschäfte** Freiburger Innenstadt Information Office Ancienne Gare

20:00: **What would Jesus buy?** Reverend Billy Film Ancienne Gare

21:00 **Publikumsgespräch** Ancienne Gare

18:00 - 22:00 **KITCHAIN** Design&Kochen Arsenal

22:00 **Lachen - Rire - Laugh** Antonia Baehr Performance Bollwerk

23:30 **DJ Cut Me Show** Bollwerk

Samstag 4.7

11:00 - 16:00 **5 Geschäfte** Freiburger Innenstadt Information Office Ancienne Gare

19:00 **Mit Kultur durch die Krise** Kulturministerium Diskussion

18:00 - 22:00 **KITCHAIN** Design&Kochen Arsenal

22:00 **Chrome Hoof** Konzert Bollwerk

23:30 **Surprise DJ** Bollwerk

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 - 4.7.2009

www.belluard.ch

Festival der Künste Fribourg / Freiburg Eigenproduktionen & Schweizerische Erstaufführungen

Das Festival Belluard Bollwerk International gilt als Ort hochwertigen, künstlerischen Schaffens. Mindestens ein Drittel des Budgets wird für die Produktion aufgewendet. Sowohl Schweizer als auch ausländische Kunstschaaffende finden im Belluard Festival einen wichtigen Produktionspartner. Das Festival produziert sowohl klassischere Formate als auch innovative Kunstformen. Das Ermöglichen der Ideen und die Betreuung der Projekte auf technischer, künstlerischer, dramaturgischer und organisatorischer Ebene sowie deren Einbindung in den lokalen Kontext verlangen eine aufwändige Produktionsarbeit. Die Produktionsarbeit erfordert eine intensive Zusammenarbeit mit anderen städtischen Akteuren wie z.B. den öffentlichen Diensten. Dieser Austausch verankert das Festival weiter vor Ort. Die **Eigenproduktion** erlaubt es, Künstler, die dem Festivalpublikum ans Herz gewachsen sind, nachhaltig zu unterstützen.

Das Belluard Festival ist ebenfalls eine Gastspielstätte. Für bereits bekannte Künstler stellt es eine begehrte Plattform dar, um neue Tendenzen im aktuellen Kunstschaffen zu markieren. Für aufkommende Künstler hat es eine Sprungbrettfunktion, denn das Festival wird jedes Jahr auch von ausländischen Programmatoren besucht. Seit dem Jahr 2000 schreibt das Belluard einen Projektwettbewerb aus, wodurch das Festival sein Netzwerk immer mehr ausbauen konnte.

Das Belluard Festival legt Wert darauf, bislang unbekannte künstlerische Arbeit nach Freiburg zu holen. Viele Gastspiele sind daher **Schweizer Erstaufführungen**. Die Konfrontation mit Künstlern anderen Kulturkreisen birgt die Möglichkeit eines fruchtbaren Austauschs.

Eigenproduktionen Festival 2009:

KITCHAIN - die Festivalküche António Louro & Benedetta Maxia (Lissabon) *Design*

Das Nötigste Anna Faroqhi (Berlin) *Bildende Kunst*

As good as San Keller (Zürich) *Bildende Kunst*

Alles muss weg! René Walker & Andreas Vetterli (Freiburg) *Bildende Kunst*

Kinder zu Unternehmern! Judith Wilske (Hamburg) *Markt der Möglichkeiten*

Die Schweiz - Staat oder Firma? Lukas Bärfuss & Jérôme Richer (Genève) *Literatur & Diskussion*

Mit Kultur durch die Krise Kulturministerium (Bern) *Salon*

Schweizerische Erstaufführungen:

Story Café Johanna Lecklin (Helsinki) *Bildende Kunst, Performance & Video*

store Matsune & Subal (Wien) *Performance*

What would Jesus buy? Reverend Billy (New York) *Film*

Modified Toy Orchestra (Birmingham) *Konzert*

Die lustige Witwe Cezary Tomaszewski (Wien) *Musiktheater*

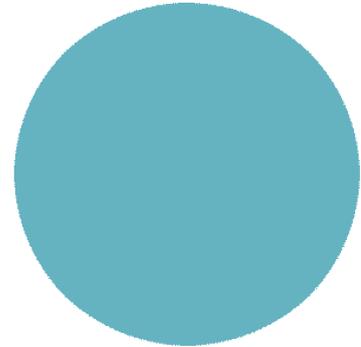
Once upon a time in petaouchnok Nada Gambier (Brüssel) *Theater*

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 - 4.7.2009

www.belluard.ch

Festival der Künste
Fribourg / Freiburg
Das Festival

Das Festival Belluard Bollwerk International



Das Belluard Bollwerk International ist ein Festival der Künste. Es findet seit 1983 jedes Jahr im Frühsommer in Freiburg (CH) statt und zeigt unkonventionelle und innovative Projekte aus den Bereichen Theater, Tanz, Musik, Performance, Film, Installation sowie Interventionen im öffentlichen Raum. Während knapp zwei Wochen bietet es regionalen und internationalen, aufstrebenden und bereits etablierten Künstlern eine Plattform für ihre Werke.

Das Belluard Bollwerk International ist aus der schweizerischen und europäischen Festivallandschaft nicht mehr wegzudenken. Es besticht durch ein pointiertes Programm in familiärer Atmosphäre und überschaubarem Rahmen. Das Festival regt mittels Kunst zum Nach- und Querdenken an.

Das Belluard Bollwerk International ist ein zweisprachiges Festival. Es vereint Künstler aus dem In- und Ausland und fördert den Austausch über Sprachregionen, Kunstszenen und Kulturkreise hinweg. Es konfrontiert lokales mit internationalem Kunstschaffen und stellt Freiburg in einen überregionalen Kontext kreativen Schaffens.

Das Belluard Bollwerk International ist auch eine Gastspielstätte für aufkommende und bekannte Künstler, die noch unerforschte Wege gehen. Das Belluard gilt als Ort hochwertigen, künstlerischen Schaffens. Mindestens ein Drittel des Budgets wird für die Produktion aufgewendet. Sowohl Schweizer als auch ausländische Kunstschaffende finden im Belluard einen wichtigen Produktionspartner.

Alljährlich schreibt das Festival einen Wettbewerb aus und ermöglicht als Produktionspartner die Umsetzung grenzgängerischer Ideen an der Kreuzung klassischer Disziplinen, wo Koch und Denkmalschützer, Zuschauer und Sängerin, Orchester und Theatertruppe neue Wegweiser pflanzen.

Das Belluard Bollwerk International ist Treffpunkt. Vom alten Bollwerk bis zur neuen Ancienne Gare erobert es den urbanen Raum und verwandelt die Stadt in eine pulsierende Kulturlandschaft. Im Bollwerk selbst schlägt das Herz des Festivaltreibens. Hier trifft Anwohner auf Besucher, Profi auf Liebhaber.

Das Belluard Bollwerk International finanziert sich teils durch Zuwendungen von der Coriolis, dem Kanton Freiburg sowie der Loterie Romande, teils durch die Unterstützung von Unternehmen und privaten Förderinstitutionen.

Das Belluard Festival gab letzten Sommer unter der neuen Leitung von Sally De Kunst einen erfolgreichen Einstand. Ausverkaufte Vorstellungen, ein positives Medienecho und unter den Besuchern befanden sich Gäste aus allen Landesteilen sowie zahlreiche Programmatoren aus dem In- und Ausland.

Herzlich Willkommen zum 26. Belluard Festival

Das Festival Belluard Bollwerk International bespielt dieses Jahr vier Orte: das Bollwerk, das Arsenal, die Ancienne Gare und die Stadt Freiburg selbst.

Leitmotive der diesjährigen Festivalsausgabe sind kurz und bündig zusammengefasst mit den beiden Begriffen: Wirtschaft und Partizipation. Das Programm 2009 ist intuitiv und organisch zustande gekommen, inspiriert durch Ereignisse, Begegnungen, künstlerische Vorschläge und Gespräche. Entstanden ist ein Gleichgewicht aus künstlerischen Projekten, die ihre Autonomie fordern und Projekten, die zeigen, dass es eine wesentliche Beziehung zwischen dem Künstler und seiner Umwelt gibt.

Am 5. Oktober 2008 schreibt die *Neue Zürcher Zeitung*, dass die Schweiz europaweit die höchste Verkaufsfläche pro Einwohner aufweist. Freiburg, so sagt man, schlägt diesen Rekord... Gleichzeitig bricht die Finanzkrise herein. Am 28. April 2009 titelt *La Liberté*, leere Ladenflächen schössen wie Pilze aus dem Freiburger Stadtboden - eine Realität, die man auch in anderen Städten beobachten kann.

In diesem Kontext spielt sich das Belluard Festival 2009 ab. Es lädt drei Künstler und zwei Künstlerduos ein, während 10 Tagen in der **Stadt Freiburg** ein eigenes Geschäft zu betreiben. In ihren Projekten stellen sie mit künstlerischen Mitteln Überlegungen zum Konsumverhalten, zu ökonomischen Transaktionen und zur wirtschaftlichen Position von Künstlern an.

Auch in der **Ancienne Gare**, dieses Jahr erneut zweites Festival- und Informationszentrum, bilden diese Stoffe einen roten Faden. Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, stellen in einer Ideen-Messe ihre Unternehmenspläne vor; zwei Autoren gehen der Frage nach, ob die Schweiz eine Firma ist oder ein Staat; ein Choreograf demonstriert, wie viel ein Tanzstück kostet; ein Fernsehprediger will uns vor der „Shopocalypse“ retten und schliesslich fragt sich das inoffizielle Kulturministerium, ob Kultur die Krise retten kann.

Gibt es bei so viel Krise noch etwas zu lachen? Darauf haben wir eine Antwort in Form einer Performance im **Bollwerk**. In dieser mittelalterlichen Festung zeigen wir darüber hinaus auch zwei mutige Vorstellungen von Künstlern, die mit Laien arbeiten. Natürlich darf an diesem magischen Ort das Musikprogramm nicht fehlen mit Konzerten, die als musikalisch-theatralische Spektakel Eindruck machen.

Über all das kann man sich in der neuen Festivalküche KITCHAIN im **Arsenal** austauschen. In diesem multifunktionalen Design darf man, wie gewohnt, die herrlichen Gerichte unserer Köche geniessen oder mit Freunden und Künstlern selber zur Pfanne greifen. En Guete!

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 – 4.7.2009

www.belluard.ch

Arsenal Festivalküche

KITCHAIN

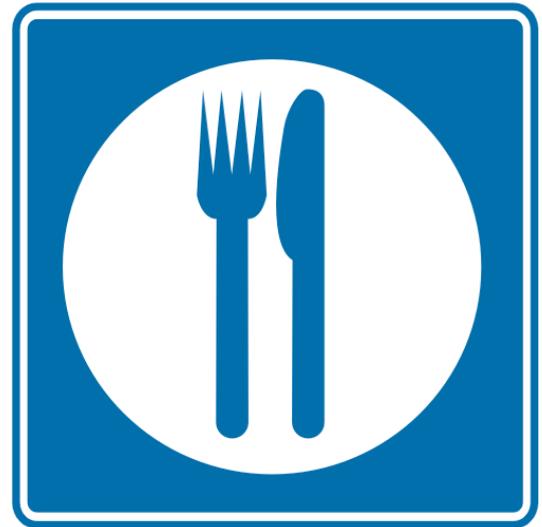
António Louro & Benedetta Maxia (Lissabon)

Vernissage: 26.6. 19:00

ARSENAL 26.6. - 4.7.

18:00-22:00 (ausser montags)

Das Festival bietet während rund zwei Wochen internationalen Künstlern einen professionellen Kontext für ihre Arbeit und schafft eine ungezwungene Atmosphäre für den Austausch zwischen Publikum und Kunstschaffenden. Um diesem Bestreben nachhaltig gerecht zu werden, schrieb das Festival 2008 unter dem Titel „kitchen“ einen Projektwettbewerb aus. Die Festivalküche sollte neu konzipiert werden. Die Gewinner dieser Ausschreibung waren António Louro und Benedetta Maxia mit ihrem Projekt KITCHAIN.



Das Künstlerduo António Louro und Benedetta Maxia will der Bedeutung von Austausch und Begegnung neue Impulse geben. Mit ihrem Projekt schlagen sie ein Küchensystem in Form einer Modulkette vor - KITCHAIN – wodurch das Projekt auch gleich einen Namen erhielt. Dieses System lädt Festivalbesucher, Passanten, Anwohner, Staff und Künstler gleichsam ein, durch gemeinsame Aktionen, den Raum in eine riesige Küche zu verwandeln. Die baulichen Elemente des Projekts werden speziell für das Festival in Freiburg hergestellt und in Zukunft jedes Jahr wieder verwendet.

KITCHAIN umfasst ein **Design** für ein Modulsystem mit flexibel zusammensetzbaren Tisch-, Stuhl- und Küchenelementen, inspiriert vom Design einer Campingausrüstung. Form und Farbe dieser Einrichtung sollen zu einem neuen Markenzeichen des Festivals werden und dessen Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit prägen. Mit den einfach zusammensetzbaren Elementen kann ein Raum vielfältig eingerichtet und verändert werden, so dass man die Festivalküche jedes Jahr neu erfinden kann. Für das Festival 2009 wird KITCHAIN nach dem Model „all in one“ ausgelegt. Dadurch entsteht ein Ketten-Dispositiv mit verschiedenen Optionen für den Besucher:

Im Teil „**ready-made**“ finden wir die klassische Küche, wo traditionellerweise die Köche aus der „Auberge aux 4 vents“ das Festivalpublikum zu Kosten deckenden Preisen mit Köstlichkeiten verwöhnen. Eingegliedert in die KITCHAIN-Kette gewährt die Küche dem Gast Einblick in die professionelle Kochperformance.

Eine Station weiter gibt es den Teil „**do-it-yourself**“. Hier besteht die Möglichkeit, aktiv am Kochprozess teilzunehmen und mit Freunden oder Fremden eine Mahlzeit zuzubereiten. Der Besucher wird somit Teil des Projekts. Er hat die Möglichkeit, zwischen einer aktiven oder passiven Rolle zu wählen. Um das Kochen zu ermöglichen, bietet KITCHAIN etwas weiter den **Minimarkt** an. Hier wählt der Besucher sein Zutaten selber aus oder er bestellt sich direkt daneben in der **Bar** einen Drink. Alle Stationen sind mit Tischen, Bänken, Stühlen und Kocheinheiten verbunden und bilden eine Einheit, in deren Mitte Platz bleibt für eine **Lounge** und für weiterführende künstlerische Aktivitäten. Reservationen auf www.kitchain.net.

Die Flexibilität von KITCHAIN erlaubt eine **polyvalente Nutzung** einerseits der Einrichtung selbst, andererseits auch des Raums. Für das Festival 2009 wird KITCHAIN in dem sonst leer stehenden Gebäudeteil des Freiburger Arsenaus, unmittelbar neben dem vom Festival als Veranstaltungsort genutzten Bollwerk aufgebaut.

www.kitchain.net

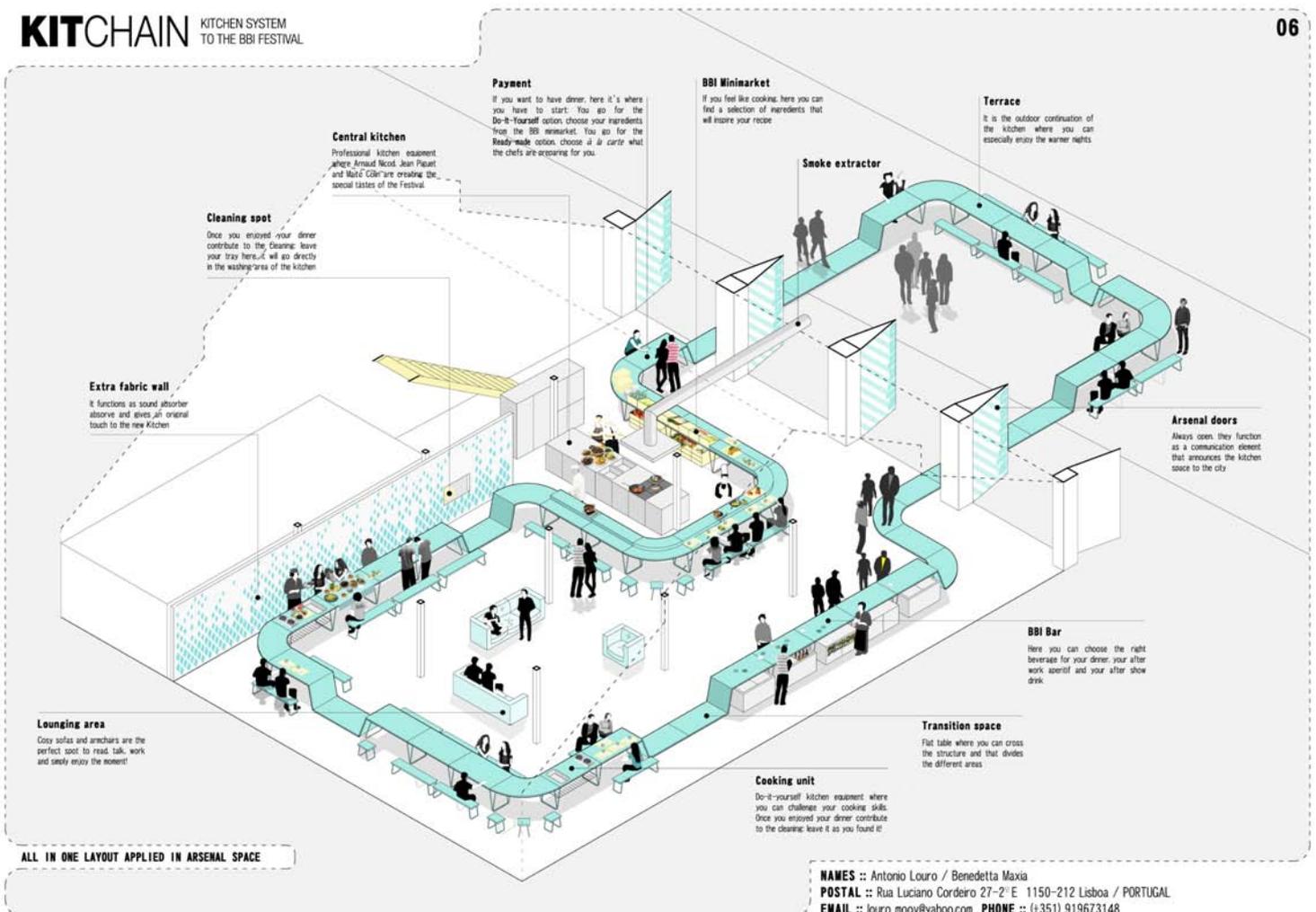
FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6-4.7.2009

www.belluard.ch

Arsenal Festivalküche

KITCHAIN KITCHEN SYSTEM TO THE BBI FESTIVAL

06



Als Kunstfestival beleuchtet das Belluard Bollwerk International mit **KITCHAIN** den Bereich **Design** und **Kochen**. Zuschauerpartizipation, Ernährung, Arbeitsteilung, Selbstorganisation und alternative Wirtschaftsmodelle. Gleichzeitig ist **KITCHAIN** eine langfristige, nachhaltige Investition für das Festival und ein weiterer Schritt, den temporären, zentralen Festivaltreffpunkt zu professionalisieren und seine Bedeutung zu betonen.

Antonio Louro, geboren 1978 in Lissabon, studierte in seiner Heimatstadt Architektur. 2000 hielt er sich im Rahmen des Erasmus Austauschprogramms längere Zeit in Barcelona und im Rahmen des Leonardo Da Vinci Programms in Rotterdam auf, wo er im Studio KCAP von Kees Christaasen Architekten und Planer arbeitete. Er lebt seit seinem Studienabschluss 2003 in Lissabon.

Benedetta Maxia, geboren 1980 in Pisa, studierte in ihrer Heimatstadt Sprachen mit Schwerpunkt Übersetzung. Von 2001 bis 2003 besuchte sie parallel dazu die Rotterdam Dance Academy, wo sie sich in Tanz und Choreographie ausbilden liess. Sie lebt und arbeitet in Portugal und Italien.

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 – 4.7.2009

www.belluard.ch

Arsenal
Festivalküche

Aktivitäten **KITCHAIN**

KITCHAIN bietet neben Essen und Kochen noch andere Erlebnisse: Jeden Abend kochen Künstler des Belluard Festivals für kleine Zuschauergruppen ihre Leibspeise. Weiter werden folgende Gäste als Referenten in die KITCHAIN eingeladen:

SA 27.6. 20:30 (in Englisch)

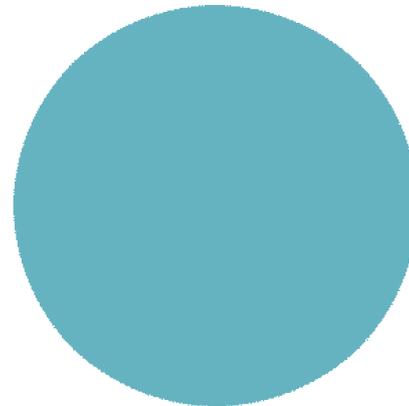
ANTÓNIO LOURO & BENEDETTA MAXIA

António Louro und Benedetta Maxia erklären die Entwicklung des KITCHAIN-Konzeptes.

MI 1.7. 20:30 (auf Deutsch)

WAM KAT

Hot Politics: Kochen ist Autonomie, der Herd Begegnungsstätte und der Kochlöffel ein soziales Werkzeug. Wam Kat, Besitzer eines UN Passes, Aktivist und Journalist, erzählt von seiner Arbeit als Polit- und Friedenskoch. Nach mehrjährigem UN Einsatz auf dem Balkan während des Kriegs, serviert er heute bei Grosskundgebungen wie Heiligendamm 2008 innert 30 Minuten 5.000 regionale und biologische Gerichte.



Infos und Reservationen und weitere **GÄSTE** unter www.kitchain.net

WETTBEWERB 2009

Für 2009 hat das Festival Belluard Bollwerk International zusammen mit dem Migros-Kulturprozent eine neue Ausschreibung lanciert: gesucht wurden künstlerische Projekte, aufregende Designs, spielerische Ideen und radikale Konzepte für die Neuerfindung der Festivalküche. In einer ersten Runde wurden aus 55 Eingaben 7 Projekte nach Freiburg eingeladen, um mit Fachleuten besprochen und weiterentwickelt zu werden. In einer zweiten Runde bestach das Projekt KITCHAIN von António Louro und Benedetta Maxia, welches nun für das Belluard Festival 2009 realisiert wurde.

Jury: Marco Bakker, Sally De Kunst, Esther Eppstein, Nicolas Galeazzi, Gabrielle Gawrysiak, Oliver Schmid & Elke Van Campenhout.

Mentoren: Gerhard Andrey, Patrick Aumann, Damien Bersier, Maité Colin, Gabrielle Gawrysiak, Marc Heyraud, Karin Ingold, Marek Lamprecht, Arnaud Nicod, Jean Piguët, Oliver Schmid, Adrian Tschopp & Elke Van Campenhout.

Kommission Wettbewerb 2009: Patrick Aumann, Sally De Kunst, Adrian Kramp & Oliver Schmid.

Gewinner: António Louro & Benedetta Maxia / Moov (Lisbon); Gewinner 1. Runde: Heiko Fischer & Wam Kat (Freiburg i. Brsg. / Berlin), Krijn Giezen (Pays-Bas), Eva Plischke & Judith Kästner (Berlin/ Leipzig), Anjali Srinivasan (Columbus-OH/ Chennai), Corinne Thévoz (Fribourg), Sylvain Aerni, Lutz, Jonas Lutz & Nicolas Yerly (Fribourg); Jury: Marco Bakker, Sally De Kunst, Esther Eppstein, Nicolas Galeazzi, Gabrielle Gawrysiak, Oliver Schmid & Elke Van Campenhout. Mentoren: Gerhard Andrey, Patrick Aumann, Damien Bersier, Maité Colin, Gabrielle Gawrysiak, Marc Heyraud, Karin Ingold, Marek Lamprecht, Arnaud Nicod, Jean Piguët, Oliver Schmid, Adrian Tschopp & Elke Van Campenhout. Kommission Wettbewerb 2009: Patrick Aumann, Sally De Kunst, Adrian Kramp & Oliver Schmid. *KITCHAIN* ist eine Produktion von Belluard Bollwerk International dank eines Kulturförderbeitrags des Kantons Freiburg. Mit freundlicher Unterstützung von: Pour-cent culturel Migros, Fondation Ernst Göhner, Liip AG, Bayer Material Science, 0815 Architekten, Aebly Aumann Emery Architectes, _Boegli_Kramp Architekten.

5 Geschäfte in der Freiburger Innenstadt

Vernissage: 25.6. 18:00

26.6. - 4.07. FREIBURGER INNENSTADT

Auskünfte im Information Office **ANCIENNE GARE**

Öffnungszeiten:

DI - FR: 13:30 - 18:30

DO: 15:00 - 20:00

SA & SO: 11:00 - 16:00

In leer stehenden Ladengeschäften der Freiburger Innenstadt übernehmen Künstler verschiedener Kunstsparten das Tagesgeschäft. Damit knüpft das Belluard Festival an die *Mis-Guided* Projekte von letztem Jahr an und thematisiert die städtebaulichen Veränderungen in Freiburg. In ihren Projekten stellen die Künstler Überlegungen zum Konsumverhalten, zu ökonomischen Transaktionen und zur wirtschaftlichen Position von Künstlern an.

Bereits letztes Jahr befassten sich insbesondere die Wettbewerbsprojekte unter dem Titel *Mis-Guided* mit den permanenten baulichen Veränderungen in der Stadt Freiburg, darunter "Centre de Fribourg" von Blaise Roulin und Yoann Chassot, "Tschou-Tschou" von Alexander Hana oder "Gestern, Heute, Morgen" von Robert Walker. Die beiden letztgenannten Projekte wurden vom Freiburg Tourismus in das Sommerprogramm 2009 aufgenommen (www.fribourgtourisme.ch).

Mit den Projekten beleuchtet das Festival einen wichtigen Aspekt dieser Veränderungen: Geschäfte in der Innenstadt sind aus Gründen der Konkurrenz oder des mangelnden Nachwuchses zur Aufgabe gezwungen, dagegen werden am Stadtrand immer mehr Einkaufszentren gebaut. Man kennt das Phänomen in ganz Europa. Auch in Freiburg ist es ein Politikum. Am 5. Oktober war in der *NZZ am Sonntag* zu lesen "die Schweiz wird zur Shopping-mall – und niemand stört es". Weiter erfuhr man, die Schweiz weise europaweit die höchste Verkaufsfläche pro Einwohner auf und "Lädelerben?" Das klinge heute wie Waldsterben und erinnere an längst vergangene Tage.

Das Belluard Festival lädt Künstler ein, in leer stehenden Läden der Freiburger Innenstadt Projekte zu realisieren, die diese Situation thematisieren. Dabei geht es einerseits um die Geschichten der kleinen Läden, aber darüber hinaus um Formen der Transaktion in unsere Gesellschaft: Tausch, Konsum, alternative Wirtschaftsmodelle, das Verhalten und die Bedürfnisse von Zuschauer und Konsument. Die „konzessionierten“ Läden wollen unterhalten, anregen und den Besucher für die Thematik des steten Wandels sensibilisieren. Sie werden zu den bestimmten Ladenöffnungszeiten während der ganzen Festivaldauer besuchbar sein.

Mit diesem Projekt knüpft das Belluard Festival an das erfolgreiche Konzept der *Mis-Guided* Projekte von 2008 an: der öffentliche Raum wird Teil der Veranstaltung, tot geglaubte Gassen werden wiederbelebt und erscheinen für die Dauer des Festivals in neuem Licht. Das Abendprogramm wird um ein Tagesprogramm erweitert und erreicht ein breiteres Publikum, Passanten und Anwohner.

Die Ancienne Gare dient als Ausgangspunkt für die Entdeckung der Künstlerläden: hier sind Stadtpläne, Busfahrkarten und detaillierte Informationen erhältlich. Gut ausgerüstet macht sich der Besucher von hier aus auf den Weg.

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 – 4.7.2009

www.belluard.ch

Stadt Freiburg

Anna Faroqhi

Bildende Kunst / Eigenproduktion

Das Nötigste

Anna Faroqhi (Berlin)

Vernissage: 25.6. 18:00

26.6. - 4.07. FREIBURGER INNENSTADT

Information Office **ANCIENNE GARE**

Öffnungszeiten:

DI - FR: 13:30 - 18:30

DO: 15:00 - 20:00

SA & SO: 11:00 - 16:00

Anna Faroqhi baut mit Bildern, Zeichnungen, Videos und Objekten einen Laden nach. Ihr Konzept **DAS NÖTIGSTE** spielt mit den nostalgischen Träumen vom „Tante Emma“-Laden und der Realität von modernen Einkaufszentren. Der Besucher selbst ist angehalten seine Traum-Einkaufswelt zu zeichnen und sie mit seinem eigenen Einkaufsverhalten zu vergleichen. **DAS NÖTIGSTE** erlaubt sich somit einen Kommentar zum Konsumverhalten und sensibilisiert den Besucher für seine eigenen Kauf- und Verkaufsstrategien.



Grundidee der Installationsarbeit **DAS NÖTIGSTE** ist es, mit zeichnerischen Arbeiten von (industriell hergestellten) Produkten einen Laden auszustatten. Verschiedene inhaltliche Kontexte können mit dieser Arbeit angesprochen werden. So bedeutet bereits das *Zeichnen* von Massenware (Dosen, Nudel- oder Frühstücksflockenverpackungen), sprich die Anfertigung von Einzelstücken in Handarbeit, einen Kommentar zu Konsum und Massenproduktion. Die Waren werden in einem leer stehenden Laden arrangiert. Somit wird im Gegensatz zu einer Ladenkette das Bild eines altmodischen, idealisierten „Tante-Emma“-Ladens, eines kleinen Geschäfts mit Charme und im Besitz einer Einzelperson, heraufbeschworen.

Auf einer anderen, formalen Ebene geht es um das Stilleben und um den Umgang mit verschiedenen Präsentationsmöglichkeiten von Objekten. Im Laden von Anna Faroqhi tauschen Kunst und Produkt gewissermassen die Rollen: während Produkte in Form von Bildern auf die Wand gezeichnet oder an Nägel gehängt werden, stehen Aquarelle im Regal und der Home-Shopping Channel wird zum Stilleben im Videomonitor. Der Zuschauer selbst, kann bei **DAS NÖTIGSTE** sein Produkt oder das Ideal seiner Einkaufswelt zeichnen. Die so entstehenden Zeichnungen werden auf- bzw. ausgestellt, wodurch der Laden selbst ein Produkt wird – oder bleibt er doch ein Kunstwerk?

Anna Faroqhi, geboren 1968 in Berlin, studierte an der *Hochschule der Künste Berlin* Gesang, in Frankfurt am Main Mathematik und Physik und absolvierte die *Hochschule für Film und Fernsehen*, Abteilung Spielfilm in München. Nach langjähriger journalistischer Tätigkeit (u.a. für *Titanic* und *Jungle World*) und Recherchetätigkeiten (u.a. für *Farocki Filmproduktionen*), nach Veröffentlichungen von Kurzgeschichten, Zeichnungen und Gedichten, arbeitet sie heute als Drehbuchlektorin (u.a. für *Concorde* und *Mitos Film*, Berlin), als Lehrbeauftragte an der *Hanns-Eisler Musikhochschule* in Berlin und *HFF Konrad Wolf* in Potsdam sowie als freie Künstlerin mit Einzel- und Gruppenausstellungen. Jüngste Film-, Video- und Zeichenarbeiten wurden u.a. 2008 an der *Manifesta 7* in Bozen sowie im *Museum Neukölln* Berlin gezeigt, bei der Biennale in Berlin im Rahmen des *Celeste Kunstpreises* und 2007 in der *Arneuland Galerie* in Berlin und am *Independent Film Festival* in Lissabon. 2009 ist Anna Faroqhi Stipendiatin in der *Villa Aurora* in Los Angeles.

Zeichnungen: Anna Faroqhi / Installation: Anna Faroqhi, Haim Peretz. *Das Nötigste* ist eine Produktion von Belluard Bollwerk International dank eines Kulturförderbeitrags des Kantons Freiburg. Mit freundlicher Unterstützung von: Fondation Ernst Göhner, Transport Publics Fribourgeois.

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 - 4.7.2009

www.belluard.ch

Stadt Freiburg
Johanna Lecklin

Story Café

Johanna Lecklin (*Helsinki*)

Vernissage: 25.6. 18:00

Performance & Video
Schweizerische Erstaufführung

26.6. - 4.07. FREIBURGER INNENSTADT

Information Office ANCIENNE GARE

Öffnungszeiten:

DI - FR: 13:30 - 18:30

DO: 15:00 - 20:00

SA & SO: 11:00 - 16:00

Johanna Lecklin hat ihr STORE CAFÉ bisher in sechs Städten eingerichtet: in London, Limerick, Helsinki, Tallinn, Moskau und Kuopio. Und nun in Fribourg. In einem der fünf Geschäfte im Stadtzentrum eröffnet sie ihr Geschichten-Café.

Im STORY CAFÉ erhalten die Gäste im Tausch gegen eine Geschichte einen Kaffee. Johanna Lecklin selbst übernimmt den Part der charismatischen Gastgeberin, eine Rolle, die sie mit viel Engagement und Neugier perfekt spielt. Die Geschichten und ihre Erzähler werden auf Video aufgenommen. Die Besucher können - sind sie nicht gerade selber am Geschichtenerzählen - sich auf Fernsehern die Geschichten aus anderen Städten anschauen.

“Für eine Geschichte, einen Kaffee”



Das STORY CAFÉ erforscht auf spielerische Weise die Idee der Gemeinschaft. Durch die Videoaufnahmen aus verschiedenen Städten werden die lokalen Geschichten international verlinkt, kulturelle Ähnlichkeiten und Unterschiede bemerkbar gemacht. Während dem Besucher ein Freiraum angeboten wird zum Erzählen, Zuhören und Schauen, kriegt er im Tausch für seine eigene Geschichte einen Kaffee. Auf diese Art handelt dieses Projekt auch von einem alternativen Wirtschaftsmodell: hier findet eine andere Wirtschaftstransaktion statt; der Zuschauer ist Konsument und Darsteller.

Gleichzeitig hinterfragt das STORY CAFÉ den Einfluss des Konsumenten auf den Erzähler. Lecklin: „Als ich zuerst anfing, Geschichten aufzunehmen, dachte ich, dass der Erzähler wahrheitsgetreu erzählt und dass seine Geschichten genau so geschehen sein musste, wie auf dem Video. Bald jedoch fing ich an, mich zu fragen, inwiefern diese Aufnahmen eigentlich eigenen Performances glichen. Beeinflussen die früher aufgenommenen Geschichten die neuen Erzähler? Als Künstlerin, die Darbietungen und Geschichten anderer Leute verwendet, sehe ich mich mit gewissen ethischen Fragen konfrontiert. Ich versuche eine Beziehung zu meinen Erzählern aufzubauen und Geschichten zu sammeln, wahre und unwahre, und sie dem Publikum via Bildschirm zurückzugeben.“

Johanna Lecklin wurde 1972 in Helsinki geboren. Sie arbeitet mit Video, Film, Fotografie und Live Art. Ihre filmischen Werke, in denen die Darsteller oftmals von einer unsichtbaren Off-Stimme geleitet werden, situieren sich auf der Grenze zwischen Dokumentarfilm und Fiktion. Sie arbeitet z.Z. an einem PhD an der Academy of Fine Arts in Helsinki. Ihre Arbeit wurde u.a. in Einzelausstellungen in der Photographic Gallery Hippolyte und in der Kunsthalle in Helsinki gezeigt und in der Linnagallerii in Tallinn. Gruppenausstellungen schliessen u.a. Biennale of young Artists, Tallinn und Limerick Biennale ein. Ihre Arbeit wurde auch an vielen internationalen Festivals gezeigt, darunter Rencontres Internationales in Paris, Raindance Film Festival in London und Pèpinières européennes in Biarritz. Sie ist Preisträgerin des Year Prize of the artists' Association of Finland 2001.

Mit freundlicher Unterstützung von: Finnish Arts Council, Ambassade de Finlande à Berne, Finnland Institut Berlin, Fondation Ernst Göhner, SVFF, Transport Public Fribourgeois.

www.johannalecklin.com

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 - 4.7.2009

www.belluard.ch

Stadt Freiburg
Galerie San Keller

Bildende Kunst / Eigenproduktion

As good as

Galerie San Keller (Zürich)

Vernissage: 25.6. 18:00

26.6. - 4.07. FREIBURGER INNENSTADT

Information Office **ANCIENNE GARE**

Öffnungszeiten:

DI - FR: 13:30 - 18:30

DO: 15:00 - 20:00

SA & SO: 11:00 - 16:00

Mit der internationalen Gruppenausstellung **As good as** zeigt die Galerie San Keller in ihren Räumen eine Auswahl einflussreicher Galeristen. Im Vorfeld der Eröffnung forderte San Keller die Galeristen auf, ein wichtiges Kunstwerk aus ihrem Programm zum Kauf anzupreisen. In der Ausstellung **As good as** stehen folglich anstelle der Kunstwerke die Verkaufsargumente im Angebot.



Zur Kunst gesellt sich die Präsentation aller Diskurse und aller Konversationen mit den Kunstverständigen hinzu, die darüber debattieren, ob das Werk angeschafft werden soll oder nicht und wie hoch der potentielle Wert eines solchen Werkes sein könnte.

Die Welt der Kunst unter der Lupe eines Künstlers voller Humor und Ironie. Ein vielsagendes und gewagtes Projekt über eine Welt, deren Codes und Regeln von einer ganz bestimmten Kategorie von Spezialisten bestimmt werden. Kunst bedeutet für San Keller nicht nur eine inhaltliche sondern vor allem eine formale Herausforderung. Was mit der inhaltlichen zu tun hat. Denn die Form muss ja mit dem Inhalt übereinstimmen. Oder mit der Handlung. So oder so, San Keller will nicht in erster Linie materielle Kunstwerke schaffen, sondern fasst Kunst als eine Dienstleistung auf, die neue Erfahrungen alter Muster anbietet, diese aber auch kritisch hinterfragt.

Vielleicht nicht als singuläres, aber als wichtiges Charakteristikum San Kellers Arbeit, gilt der Gebrauch von Logo, Label, Marke und anderen Mitteln der Vermarktung, die er unternehmerischen Strategien abgeschaut hat. Seine Aktionen gehen dabei von vertraglichen Vereinbarungen aus, bei denen die Werke einer eigenen, spielerischen Logik folgen und denen eine gewisse, aber sehr wohl intelligente Absurdität nicht abzustreiten ist. Die Einfachheit der verwendeten Mittel ist dabei Programm: Von alten Schuhen, billigen Plastikstühlen, Pittabrotten, Staub, Steinen, Luft und Menschen, bis zu abgespielten Songs und geklauten wie selbst verfassten Worten und Wörtern werden alltägliche Dinge sorgfältig ausgewählt und auf das Werk abgestimmt.

San Keller, geboren 1971 in Bern, kann mit Recht als einer der bedeutendsten Schweizer Künstler der Gegenwart bezeichnet werden. Auch international hat er sich mit seinen partizipativ-ephemerer Aktionen und seinen poetisch-witzigen, ganz und gar einzigartigen Objekten ein herausragendes Renommée erworben. Von seinen ersten Auftritten Mitte der 1990er Jahre, u.a. beim Schweizer Fernsehen, wo er während der Tagesschau am Boden schlief, bis zu seinen internationalen Auftritten - zum Beispiel der Sharjah Biennale 2005, als er Dr. Shaikh Sultan Bin Mohammed El-Qasimi fragte, ob er den San Stern, das Markenzeichen seiner Arbeiten, beibehalten sollte - spannt sich ein kritisches, konzeptuelles, spielerisches Werk, das eine ganz besondere Annäherung an das Verhältnis von Kunst und Leben vornimmt. Mit San Keller engagiert das Belluard Festival einen arrivierten Schweizer Künstler, dessen humorvollen, erfinderischen, jedoch vergänglichem Aktionen man sich nicht so leicht entziehen kann.

www.museumsankeller.ch

As good as ist eine Produktion von Belluard Bollwerk International dank eines Kulturförderbeitrags des Kantons Freiburg. Mit freundlicher Unterstützung von: Fondation Ernst Göhner, Pro Helvetia, Transport Publics Fribourgeois.

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 - 4.7.2009

www.belluard.ch

Stadt Freiburg

Matsune & Subal

Performance

Schweizerische Erstaufführung

store

Matsune & Subal (Wien)

Vernissage: 25.6. 18:00

26.6. - 4.07. FREIBURGER INNENSTADT

Information Office **ANCIENNE GARE**

Öffnungszeiten:

DI - FR: 13:30 - 18:30

DO: 15:00 - 20:00

SA & SO: 11:00 - 16:00

STORE von Matsune & Subal beschäftigt sich mit Kunst als Geschäft, mit der Kunst des Geschäfts, mit Performance als Produkt, mit dem Akt des Kaufens und Verkaufens, mit der Selbstinszenierung von Theatern, Museen, Galerien und Läden.

Im STORE verkaufen die beiden gleichaltrigen Choreografen Michikazu Matsune (J) und David Subal (Ö) lebendige Bilder in lustig-ernsten Häppchen. Der Kunde erhält bei Betreten des Ladens eine Liste der erhältlichen Produkte. Sobald er ein Produkt ausgewählt und bezahlt hat, geht dieses in Form einer Performance über den Ladentisch. Der Besucher ist also im wahrsten Sinne des Wortes Konsument und Zuschauer zugleich. Die Produktliste von Matsune & Subal enthält 60 verschiedene Performances in den folgenden Kategorien: „Take Away“, „Delivery Service“, „Pures Theater“, „Kopie“, „Billigkopie“, „Wirtschaft“ und „Do-it-yourself“. Typische Gegenstände aus der Shoppingwelt, darunter Papier- und Plastiktüten, Kleiderbügel, Kartonschachteln, Geschenkpapier u.ä. werden in den im STORE erhältlichen Produkten verwertet. Die Lust am Spiel mit den Erwartungen des Publikums prägt die Arbeit der beiden Tänzer. Die Welten der darstellenden und bildenden Kunst verzahnen sich, „bei allen Projekten gibt es den Versuch, den Rahmen zu verschieben, Zwischenelemente zu finden“, erklärt David Subal.

Dem erfinderischen Projekt STORE liegt die Idee zu Grunde, dass die Darbietung oder das Kunstwerk als etwas zu verstehen ist, das über den Ort und den Zeitrahmen einer klassischen Theatervorführung oder einer Ausstellung hinausgehen und sich woanders ansiedeln kann. Deshalb findet STORE im Einkaufsbezirk statt und kennt wie die anderen Geschäfte Ladenöffnungszeiten. Damit signalisieren Matsune & Subal noch etwas anderes: sie interessieren sich nicht nur für Kulturfreunde sondern versuchen mit STORE auch mit den shoppenden Massen in einen Dialog zu treten. Im Gegensatz zu konventionellen Aufführungen und Massenkonsum können im STORE nicht alle Kunden dasselbe erwerben, sondern jeder wählt stets ein Unikat aus.

Mit dem Austausch von Gütern gegen Bezahlung, wie er im STORE stattfindet, thematisieren Matsune & Subal auch unser Wirtschaftssystem, das auf diesem Tausch aufbaut und sich weltweit durchgesetzt hat. Dieses System bringt die Konsumgesellschaft und damit verbundene Erwartungshaltungen hervor, die uns Menschen durch alle Schichten und Gesellschaften hindurch prägen. Matsune & Subal interessiert nun die Frage: wie konsumieren wir Kunst? Mit dem Projekt STORE entwickeln sie auf spielerische, humorvolle Weise einen Umgang mit diesem Thema und entlarven dabei Verhaltensmuster und Unzulänglichkeiten. Der Besucher erhält in seiner Rolle als Zuschauer und Konsument die Möglichkeit, sein eigenes Verhalten zu erforschen.

Spiel, Fiktion, Realität - so definieren die Tänzer **Michikazu Matsune** aus Japan und der Österreicher **David Subal** die Eckpunkte der gemeinsamen Arbeit. Nachdem matsune & subal ihre Wahre u.a. bei ImPulsTanz in Wien, Springdance in Utrecht, beim Philadelphia Live Art Festival und beim Singapore Art Festival feil boten, freuen wir uns, STORE in Freiburg eröffnen zu dürfen.

Konzept & Performance: Michikazu Matsune & David Subal; Assistenz: Thomas Kasebacher. Mit Unterstützung von: Terrains Fertiles, Im_flieger, Culture 2000, the city of Vienna, TanzquartierWien. Realisierung für Belluard Bollwerk International mit freundlicher Unterstützung von: Fondation Ernst Göhner, Transport Publics Fribourgeois.



FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 – 4.7.2009

www.belluard.ch

Stadt Freiburg

René Walker

Bildende Kunst / Eigenproduktion

Alles muss weg!

René Walker & Andreas Vetterli (Freiburg)

Vernissage: 25.6. 18:00

26.6. - 4.07. FREIBURGER INNENSTADT

Information Office **ANCIENNE GARE**

Öffnungszeiten:

DI - FR: 13:30 - 18:30

DO: 15:00 - 20:00

SA & SO: 11:00 - 16:00



Das Künstlerduo René Walker & Andreas Vetterli eröffnet eine Eisdielen der besonderen Art: zu Eis gefrorene Skulpturen, Töpfe, Schuhe oder Masken kann man bei ihnen kaufen. Der Firmenname ist hier nicht Verheißung sondern Warnung: alles muss weg, heißt hier schlicht: alles geht weg. Sie thematisieren mit dem Verkauf vergänglicher Waren das Konsumverhalten der Besucher.

In den Gefriertruhen im Laden ALLES MUSS WEG findet der Besucher fast alles. Der Laden ist ein Relikt aus längst vergessenen Tagen. René Walker und Andreas Vetterli verkaufen von surrealer Kunst über Schmuckstücke, CDs oder Kopfkissen, Toilettenbürsten bis hin zu Leibwäsche fast alles, was das Herz begehrt. Die edlen und fragilen Objekte laden den Besucher zum Kauf einer äußerst vergänglichen Ware ein. Warum man sie kauft, braucht und inwiefern ein tropfender Sack zu Hause die Wirtschaft ankurbelt – darauf findet man auf dem Heimweg eine Antwort.

Die demokratischen Preise ermöglichen ein praktisches Marketing: die Ware ist für jedermann erschwinglich, sie besticht durch ihre Schönheit. Sauber Verpackt und eingetütet verlässt der Kunde den Laden und freut sich den ganzen Nachhauseweg über seine Schätze. Denn zu Hause wird nur die Erinnerung bleiben und ein durchnässter Karton oder ein Sack voll Wasser.

Mit dem Projekt ALLES MUSS WEG thematisieren René Walker und Andreas Vetterli das Konsumverhalten in der Wegwerfgesellschaft. Dem Besucher oder Kunden stellt sich angesichts der vergänglichen Objekte die Frage „lohnt sich der Kauf oder nicht?“ oder „wie lange hält das wohl?“

René Walker, geboren 1960 in Freiburg, lebte René Walker in den 1980er Jahren längere Zeit in Berlin, bevor er zurück in die Schweiz kam und sich als Grafiker und Künstler in Freiburg niederließ. Heute hauptsächlich in Bern tätig, wo er u.a. bei Wapico als Grafiker arbeitet, ist er seit den Anfängen des Belluard Festivals für die Gestaltung des Festivalplakates zuständig. Als Künstler war er u.a. 2002 mit dem Projekt Bellustar beim Festival zu Gast. Er ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

Andreas Vetterli, geboren 1960 in Genf. Er lebt in Villars-sur-Glâne. Nach einer Ausbildung zum Glasmacher, wendete er sich der Malerei zu und ließ sich in der Malfachklasse von Franz Fedier in Basel weiterbilden. Seine Werke werden regelmäßig ausgestellt, u.a. bei Fri-Art in Freiburg.

Alles muss weg! ist eine Produktion von Belluard Bollwerk International dank eines Kulturförderbeitrags des Kantons Freiburg. Mit freundlicher Unterstützung von: Fondation Ernst Göhner, Pro Helvetia, Transport Publics Fribourgeois.

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 – 4.7.2009

www.belluard.ch

Ancienne Gare

Judith Wilske

Markt der Möglichkeiten /
Eigenproduktion

Französisch & Deutsch

Kinder zu Unternehmern!

Judith Wilske mit Freiburger Kindern (Hamburg)

ANCIENNE GARE

SA 27.6. 18:00 - 20:00 *im Anschluss Diskussion*

So 28.6. 18:00 - 20:00

„In unserer ökonomisierten Gesellschaft brauchen Kinder Erfahrungen jenseits der passiven Konsumentenrolle“

Basierend auf dem Kernstück der Brechtschen Lehrstückkonzeption, dass Theater ein Prozess der Selbst-Belehrung, der Selbst-Erfahrung von Wirklichkeit ist, initiiert Regisseurin Judith Wilske in Fribourg „KINDER ZU UNTERNEHMERN!“. Während des Belluard Festivals werden Kinder zwischen 6 und 12 Jahren auf dem „Markt der Möglichkeiten“ ihre Unternehmensideen der Öffentlichkeit präsentieren.

Bertolt Brechts Lehrstücke: Wirtschaft durch Kunst erfahren

Bei Brecht waren die Lehrstücke als theatrale Forschungslabore angelegt, die es den Spielern ermöglichten, sich selbst – und nicht etwa ein Publikum! – über wirtschaftlich-ökonomische Frage- und Problemstellungen der eigenen Zeit in Kenntnis zu setzen und dazu Stellung zu beziehen. Judith Wilske möchte diesen Aspekt der Selbst-Belehrung, der Selbst-Erfahrung in der Lehrstückkonzeption für das heutige Theater wieder aufgreifen, um mit theatralen Mitteln eine ökonomische Entwicklung unserer Zeit zu reflektieren.

Unternehmung als schöpferischer Akt

Viele klein- und mittelständische Unternehmen sterben mangels Nachfolge aus oder werden aufgekauft. Die verbleibenden Großkonzerne werden nicht mehr vom klassischen Unternehmer, sondern von professionellen Managern geführt. Erich Gutenberg, der Begründer der deutschen Betriebswirtschaftslehre, schrieb 1929: „Die Unternehmung entsteht durch den schöpferischen Akt des Menschen, der die Dinge, die wir wirtschaftlich als Güter bezeichnen, bindet und bewegt.“

Wenn das Land neue Unternehmer braucht

Wenn die Wirtschaft keine neuen Unternehmer mehr hervorbringt, sondern nur noch Manager und Verwalter, dann kann diese Leerstelle neu und produktiv gefüllt werden. KINDER ZU UNTERNEHMERN! lädt Kinder ein, eigene Unternehmensideen zu entwickeln und in die Tat umzusetzen. Im Verlauf dieses Prozesses lernen die Kinder anhand ihrer eigenen Idee und im Austausch untereinander, was es heißt, unternehmerisch tätig zu sein. Indem die Kinder selbst handeln, stoßen sie selbst auf essentielle Fragen: „Wenn ich zum Beispiel eine Galerie mit selbstgemalten Bildern eröffne und meine Bilder verkaufe, muss ich dann meinen Assistenten etwas abgeben? Es sind doch meine Bilder! Ist ein Waffenhändler ein schlechter Mensch?“

Auch die Beantwortung dieser Fragen geschieht nicht durch Erwachsene. Es entsteht ein Dialog der Kinder untereinander, in dessen Verlauf sie die unterschiedlichen Aspekte solcher Themen entdecken, diskutieren und abwägen. So entwickelt jedes Kind seine eigene Unternehmerpersönlichkeit.



**Ancienne Gare
Judith Wilske**



© Charlotte Walker

ETAPPE 2: Die Workshops

Die Workshops finden im Juni statt und werden in einem Freiburger Kulturzentrum organisiert. Während dieser Zeit bereiten die Kinder die Präsentation ihrer Geschäftsidee vor, welche sie später auf dem „Markt der Möglichkeiten“ dem Publikum vorstellen werden. Während der Workshops stellen sich die Kinder ihre Geschäftsideen gegenseitig vor, stellen Untersuchungen an, forschen, entwerfen Logos und Prototypen. Mit Hilfe der Spielleiter arbeiten und basteln sie an ihrem Messestand für den „Markt der Möglichkeiten“. Die Workshops bieten den Kindern allem voran die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen. Auf diese Weise lernen sie die anderen Unternehmer kennen.

ETAPPE 3: Markt der Möglichkeiten

Während des Belluard Festivals werden die Kinder am 27. & 28. Juni auf dem „Markt der Möglichkeiten“ – einer Art Idee-Messe – ihren Stand aufbauen und ihre Unternehmensideen dem Publikum präsentieren.

Judith Wilske, Ökonomin und Regisseurin, geboren 1969 in Deutschland, Studium der Wirtschaftswissenschaften, Abschluss als *Diplom Oeconomín*. Anschließend Masterstudiengang Regie und Kunst an der *De Amsterdamse School in Advanced Research in Theatre and Dance*. Abschluss *Master of Arts*. Seit 1999 lebt und arbeitet Judith Wilske als freie Regisseurin in Hamburg. Ihre Arbeiten werden regelmäßig gefördert, u.a. durch die Hamburgische Kulturstiftung oder die Bundeskulturstiftung. Judith Wilske greift stets Themen mit aktuellem Bezug auf, so zum Beispiel Shopping, Leben im Alter oder Kindesvernachlässigung. Ihre Arbeiten spielen nicht nur im Theater, sondern im öffentlichen Raum.

www.kinder-zu-unternehmern.de



© Charlotte Walker

Konzept: Judith Wilske; Dramaturgie: Maren Simoneit; Spielleiter: Judith Wilske, Eva-Maria Bertschy, Irène Overney. In Zusammenarbeit mit: Primarschule Vignettaz, Primarschule Schönberg. Oertli Kinder zu Unternehmern! ist eine Produktion von Belluard Bollwerk International dank eines Kulturförderbeitrags des Kantons Freiburg. Mit freundlicher Unterstützung von: Nestlé Fondation pour l'Art, Fondation Ernst Göhner, Fondation Oertli.

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 – 4.7.2009

www.belluard.ch

Ancienne Gare Autorengespräch

Literatur & Diskussion /
Eigenproduktion

Französisch & Deutsch
Reservation obligatorisch

Die Schweiz: Staat oder Firma?

Lukas Bärfuss (Zürich) & Jérôme Richer (Genève)

ANCIENNE GARE
DI 30.6. 20:00

Die Schriftsteller Lukas Bärfuss & Jérôme Richer reagieren mit einem eigenen Text auf ein Zitat von Thomas Hürlimann. Dieses lautete: „Momentan ist die Schweiz eine Firma, jetzt müssen wir wieder zu einem Staat werden“ (NZZ, 5. April 2009). Im Anschluss gibt es ein Publikumsgespräch.

Lukas Bärfuss

Nach Matura und Ausbildung als Buchhändler begann Bärfuss 1997 als freier Schriftsteller zu arbeiten. Er lebt und arbeitet in Zürich. Bärfuss war Mitgründer der Theatergruppe 400asa. Für diese schrieb er mehrere Stücke, etwa die Groteske Meienbergs Tod über den Journalisten Niklaus Meienberg, mit der er im Jahr 2000 bekannt wurde. Weiterhin feierte das Schauspiel Die sexuellen Neurosen unserer Eltern, geschrieben für das Theater Basel, Erfolge und wurde bis 2005 in 12 Sprachen übersetzt. *Die toten Männer* (2002) war Bärfuss' Prosa-Debüt. 2008 erschien sein erster Roman *Hundert Tage*, der sich mit dem Völkermord in Ruanda und der Rolle der Entwicklungshilfe befasst. Er arbeitet u. a. mit dem Schauspielhaus Bochum und dem Thalia Theater (Hamburg) zusammen.



Jérôme Richer

Jérôme Richer est l'un des deux responsables artistiques de la Compagnie des Ombres qui joue *La ville et les ombres*. Il est diplômé en histoire du droit, des faits sociaux et des institutions. Il a écrit un mémoire sur le théâtre pendant la Révolution française à l'Université Lyon 3. Jérôme Richer a écrit plusieurs pièces de théâtre, dont *Ecorces*, *Naissance de la voix* (Prix de la Société suisse des auteurs 2006) et *La ville et les ombres*.

© Fredo l'Espagnol

Die Schweiz: Staat oder Firma? ist eine Produktion von Belluard Bollwerk International. Mit freundlicher Unterstützung von: Fondation Ernst Göhner, Pro Helvetia.

Belluard Bollwerk International - Ancienne Gare - CP 214 - 1701 Fribourg - T + 41 26 321 24 20
Kontakt deutschsprachige Presse: Sibilla Semadeni sibilla@belluard T + 41 76 580 83 89

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 - 4.7.2009

www.belluard.ch

Ancienne Gare

Jochen Roller
Tanz

Deutsch, mit französischen Untertiteln
Reservation obligatorisch

No money, no Love

Jochen Roller (Berlin)

ANCIENNE GARE

MI 1.7. 20:00 *im Anschluss Karaoke*

Do 2.7. 20:00 *im Anschluss Publikumsdiskussion*

Jochen Roller rechnet uns in **NO MONEY, NO LOVE** mit entwaffnender Offenheit vor, wieviel er mit seiner Arbeit verdient und was Tanz eigentlich kostet. Wie viele T-Shirts bei H&M gefaltet werden müssen, um seinen Beruf, den Tanz, zu verdienen.



Angesichts unzureichender staatlicher Fördermittel folgert er, daß man diverse andere Berufe ausüben muß, um noch als Tänzer arbeiten zu können. Wie man dann während der Arbeitszeit noch eine Tanzperformance proben und produzieren kann, führt er dem Publikum in **NO MONEY, NO LOVE** vor. Ob als Verkäufer, als Call Center Agent bei der Deutschen Bahn oder als Mitarbeiter eines Escort Service, in jedem Job findet Roller Analogien zu seinem eigentlichen Beruf als Tänzer. Aus den Arbeitsabläufen dieser Jobs entsteht **NO MONEY, NO LOVE**, eine Performance, in der ein Tänzer andere Berufe performt, um daraus eine Kunst zu machen. Er bespricht und tanzt all das, was unter Künstlern und in der Öffentlichkeit normalerweise Tabu ist und feiert seit seinem Auftritt bei der Deutschen Tanzplattform 2004 internationale sensationelle Publikumserfolge.

Jochen Roller, Choreograf und Performer, 1971 in Berlin geboren, studierte klassisches Ballett an der Deutschen Oper Berlin, Angewandte Theaterwissenschaft in Giessen und Choreografie am Laban Centre for Movement and Dance in London. Seit 1997 entstanden zahlreiche Tanzperformances, unter anderem *Around the World* (2002), die international viel beachtete Trilogie *perform performing* (2002-2004) über den Sinn und Unsinn, Tanz als Arbeit zu betrachten, *Mindgarden* (2004) und sein jüngstes Solo *JANCLOD!* (2008). Seine Produktionen touren weltweit und wurden zu den Deutschen Tanzplattformen 2004 und 2006 eingeladen. Seit 2007 kuratiert er außerdem das Tanzprogramm von Kampnagel Hamburg.

www.jochenroller.de

Konzept, Choreographie & Performance: Jochen Roller; Künstlerische Mitarbeit: Angela Guerreiro; Technik & Untertitelung: Marek Lamprecht; Übersetzung: Anne Kersting; Produktion: DepArtment, Katharina von Wilcke, Harriet Lesch. Mit freundlicher Unterstützung von: Ambassade d'Allemagne à Berne.

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 – 4.7.2009

www.belluard.ch

Ancienne Gare

Reverend Billy

Dokumentarfilm /
Schweizerische Erstaufführung

What would Jesus buy?

Reverend Billy (New York)

Englisch
Reservation obligatorisch

ANCIENNE GARE

FR 3.7. 20:00 im Anschluss Publikumsgespräch

Reverend Billy, alias Bill Talen, Begründer der Church of Stop Shopping will uns vor der „Shopokalypse“ retten, vor jenem Tag, an dem die Spiritualität definitiv dem Kreditkartenkult weicht; dem Tag, an dem die Freiheit der Sklaverei des Einkaufsrausch für immer geopfert wird. Folgen Sie ihm auf seinem Kreuzzug vom Time Square in New York, am Tag nach Thanksgiving, wenn die Jagd auf Weihnachtsgeschenke beginnt, zur Geistervertreibung am Wal-Mart Hauptsitz und weiter ins verheissene Land...ins Disneyland.



Statement of Belief Reverend Billy and the Life After Shopping Gospel Choir believe that Consumerism is overwhelming our lives. The corporations want us to have experiences only through their products. Our neighborhoods, "commons" places like stoops and parks and streets and libraries, are disappearing into the corporatized world of big boxes and chain stores. But if we "back away from the product" – even a little bit, well then we Put The Odd Back In God! The supermodels fly away and we're left with our original sensuality. So we are singing and preaching for local economies and real – not mediated through products – experience. We like independent shops where you know the person behind the counter or at least –you like them enough to share a story. We ask that local activists who are defending themselves against supermalls, nuke plants, gentrification – call us and we'll come and put on our "Fabulous Worship!"
Remember children... Love is a Gift Economy!

Mission The Church of Life After Shopping is project of The Immediate Life, a New York based arts organization using theater, humor, and grassroots organizing to advance individuals and communities towards a more equitable future - starting today. We partner with citizens, grassroots organizations and progressive visionaries to produce dynamic, informed public campaigns that enact our core values - participatory democracy, ecological sustainability, and the preservation of vibrant communities and local economies.

History Since 1996 our project has expanded from a one-man performance artist preaching against consumerism on the sidewalks of Times Square to a 35-person choir and 7-person band with dozens of original songs, a critically acclaimed stage show, a major motion picture and multiple media platforms. We have demonstrated commitment to educating the public about the consequences of unsustainable consumption. Our message--consuming less--is the single most effective and immediate response an individual can take to immediately halting the climate crisis. This same message has reached millions of people and has contributed to the public's increasing awareness of the relationship between shopping and climate change. Besides our long-term commitment to promoting sustainable consumption, our organization's efforts to revitalize public space and defend the first amendment have been documented all over the world.

Outcomes Our ability to generate popular support and attract media attention has resulted in resounding successes in several collaborative campaigns, among them the cessation of Boreal clear cutting by The Limited Brands, the recognition of Ethiopian coffee trademarks by Starbucks Inc, the abandonment of restrictive film permitting by the city of New York, the designation of PS 64 (New York Public School) as a historical landmark, the preservation of the Poe House, and the successful campaigns of three nascent grassroots groups, the Retail Action Project, The Restaurant Opportunity Center and The Street Vendors Project.

www.revbilly.com www.wvjbmovie.com

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 – 4.7.2009

www.belluard.ch

Ancienne Gare Kulturministerium Salon / Eigenproduktion

Französisch & Deutsch
Reservation obligatorisch

Mit Kultur durch die Krise

Kulturministerium (Bern)



Ancienne Gare

SA 4.7. 19:00

Mit Kultur durch die Krise. Versprechen oder frommer Wunsch? Das inoffizielle Kulturministerium steht kurz vor der Wahl um das Amt des Kulturministers / der Kulturministerin und regt mit dieser Frage den Wahlkampf an. Im kulturministeriellen Salon kommen Experten und Kunstschaffende zusammen. Sollte der Staat gegenwärtig auch in die Kultur investieren? Wo spürt die Kultur die Krise? Die Ökonomie darf nicht den Ökonomen überlassen bleiben!

Das Kulturministerium ist Sprachrohr aller, die sich für eine lebhaftere, farbige, aktuelle Kultur in der Schweiz engagieren.

Die Kultur in ihrer ganzen Vielfalt bildet das Fundament einer gerechten, demokratischen Zivilgesellschaft. Dem trägt das kulturministerium.ch Rechnung.

Es ist besorgt um eine kritische Auseinandersetzung mit der Kultur in der Schweiz. Es soll mithelfen, die Kultur in Gesellschaft und Politik zu verankern und das Ansehen der Kultur zu stärken. Das kulturministerium.ch fördert die kulturelle Vielfalt in der Schweiz. Es entwickelt Ideen und Visionen für die kulturelle Zukunft.

Das kulturministerium.ch wacht darüber, dass Art. 21 der Bundesverfassung: «Die Freiheit der Kunst ist gewährleistet» uneingeschränkt Gültigkeit hat. Das kulturministerium.ch steht im Dienst der Kultur und arbeitet eng mit den Verbänden der Künstlerschaft in der Schweiz zusammen.

Die Kultur geniesst in unserer Gesellschaft nicht jenen Stellenwert, der ihr zukommt. Der ökonomische Nutzen des Kultursektors ist insgesamt noch wenig anerkannt. Und die Bedeutung der Kultur für die gesellschaftliche Weiterentwicklung im Rahmen der multikulturellen Zivilgesellschaft bedarf noch der vertieften Klärung. Deshalb fördert das kulturministerium.ch die kulturelle Grundlagenforschung in zentralen Bereichen, damit sich die Kultur laufend erneuern und weiter entwickeln kann.

Das kulturministerium.ch vertritt insbesondere die kulturell Werkstätigen in Fragen der Förderung, der Sicherheit sowie der kulturellen und gesellschaftlichen Innovation. Es leiht ihnen seine Stimme in der (kultur-)politischen Auseinandersetzung.

Das kulturministerium.ch respektiert und bestärkt das Engagement von kantonalen und lokalen Stellen sowie von Kunstverbänden und privaten Initiativen für eine lebhaftere, farbige, aktuelle Kultur in der Schweiz.

www.kulturministerium.ch

Mit Kultur durch die Krise ist eine Produktion von Belluard Bollwerk International. Mit freundlicher Unterstützung von: Fondation Ernst Göhner, Pro Helvetia.

**FESTIVAL
BELLUARD
BOLLWERK
INTERNATIONAL
25.6-4.7.2009**

www.belluard.ch

Bollwerk
Modified Toy Orchestra
Musik /
Schweizerische Erstaufführung

Modified Toy Orchestra
(Birmingham)

BOLLWERK

FR 26.6. 22:00 im Anschluss DJ-set



MODIFIED TOY ORCHESTRA ist eine Gruppe experimentierfreudiger Musiker aus Birmingham, England. Ihre Instrumente bestehen aus umgebautem, Musik erzeugendem Spielzeug wie Plastikgitarren, Barbiepuppen oder neu verdrahteten Sprech- und Buchstabierspielen. In den Kompositionen des **MODIFIED TOY ORCHESTRA** lassen diese Apparate eine alphabetisch-musikalische Code-Poesie erklingen und bereiten ein Hör- und Sehvergnügen der besonderen Art.

Der Gründer der Gruppe, Brian Duffy, begann mit der Zwecksentfremdung von Spielzeug vor zehn Jahren, als er sich wie immer auf der Pirsch nach neuen Sounds zum sampeln befand. Inspiriert von John Cage und Buckminster Fuller experimentierte er während mehreren Jahren mit unterschiedlichen Stückstrukturen. Im Jahr 2006 schloss er sich mit Laurence Hunt, Darren Joyce, Michael Valentine, Chris Plant und Mike Johnston zum *Modified Toy Orchestra* zusammen. Die Gruppe gab seither 2 CDs heraus und tourt in Europa.

Mit der Einladung des **MODIFIED TOY ORCHESTRA** setzt das Belluard Festival seine Tradition fort, dem Publikum untraditionelle Musiker zu zeigen, die im Bereich der Elektroakustik die peripheren Klangeffekte und die Grenzen zu anderen musikalischen Gefilden ausloten. Ähnlich grenzgängerische Projekte wie das letztjährige Wiener Gemüseorchester, IFTAF (Institut für transakustische Forschung, Wien) und Elixir (Zürich) waren ein grosser Erfolg, der ein breites Publikum anzog und in der Presse grosse Aufmerksamkeit genoss. Da das Orchester noch nie in der Schweiz auftrat, ist es für das Belluard Bollwerk International von grosser Bedeutung, diese Gruppe vorstellen zu dürfen.

www.myspace.com/toyorch

Mit freundlicher Unterstützung von: Stanley Thomas Johnson Foundation.

Belluard Bollwerk International - Ancienne Gare - CP 214 - 1701 Fribourg - T + 41 26 321 24 20
Kontakt deutschsprachige Presse: Sibilla Semadeni sibilla@belluard T + 41 76 580 83 89

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 – 4.7.2009

www.belluard.ch

Bollwerk

BRUT Wien

Musiktheater

Schweizerische Erstaufführung

Deutsch, mit französischen Untertiteln

Die lustige Witwe

Cezary Tomaszewski (Wien)

BOLLWERK

SA 27.6. 22:00 im Anschluss DJ-set

SO 28.6. 22:00



In der Koproduktion von BRUT Wien und den Bregenzer Festspiele trifft Operettendekadenz auf Putzfrauencharme: zum Clash der Klischeewelten kommt es in Cezary Tomaszewskis neuer Produktion, wenn er Franz Lehárs opulent überladene DIE LUSTIGE WITWE mit vier echten polnischen Reinigungsdamen in Szene setzt. Das Belluard Festival stellt damit ein Stück hochaktuellen Kunstschaffens aus Österreich vor.

Der Aufstieg der ärmlichen Hanna in die Pariser Hautevolée wird in der Inszenierung von Cezary Tomaszewski in die gesellschaftliche Gegenwart Österreichs und dessen GastarbeiterInnenmilieus projiziert. Mit dabei: Schallplatte, Stimmgabel, Staubsauger und Strumpfhose. Das angespannte Verhältnis der vermeintlichen Bourgeoisie zum Migrationsproletariat wird in der ungewöhnlich absurden Welt der Operette ironisch gebrochen. Gemeinsam mit dem Shootingstar der polnischen Dramatik Pawel Demirski entstaubt Tomaszewski das Genre gewissermaßen von Einfältigkeit und Naivität und schafft es dabei, gerade jene in den Mittelpunkt zu rücken, die sonst von Wiens kulturellem Schaffen fast gänzlich ausgeschlossen sind: die Putzfrauen.

Cezary Tomaszewski, ist 1976 in Warschau geboren. Nach Ausbildungsjahren in Warschau und Linz (BA bei Esther Linleys, IDA, Linz) lebt und arbeitet er als Tänzer, Performer und Choreograph in Wien, wo er auch regelmässig im BRUT inszeniert. Seine Projekte führten ihn bereits mehrmals in die Schweiz, u.a. ans Théâtre Arsenic in Lausanne und ins Tanzhaus nach Zürich, wo er von 2004-2005 auch als Regieassistent am Opernhaus arbeitete.

www.cezary-tomaszewski.blogspot.com

Musik: Franz Lehár; Konzept und Inszenierung: Cezary Tomaszewski; Text: Rosemarie Poiarkov; Dramaturgische Begleitung: Pawel Demirski; Performance: Halina Graser, Agnieszka Malek, Alicja Soszynska, Maria Zardzielewicz; Produktion: PiaWenzel; Produktionsassistent: Eva Funk; Licht: Bartek Kubiak, Andrea Korosec; Übersetzung: Ruth Herzmann Eine Koproduktion von brut Wien & Bregenzer Festspiele – Kunst aus der Zeit / in Zusammenarbeit mit: Frascati Amsterdam / mit Unterstützung von Kulturabteilung der Stadt Wien, Instytut Adama Mickiewicza & Polnischen Instituts Wien / mit freundlicher Unterstützung von: Ambassade de Pologne à Berne.

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 - 4.7.2009

www.belluard.ch

Bollwerk Andre Duracell Konzert

André Duracell (Lyon)

BOLLWERK
DI 30.6. 22:00



André Duracell alias Andrew Dymond, auch bekannt als André Diamant, ist eine lautstarke Ein-Mann-Band mit Schlagzeug, Laptop und Synthesizer.

Der geborene Londoner lebt heute in Lyon und tritt vorwiegend alleine auf. Seine One-Man-Noise-Explosion vergisst man nicht so schnell! Duracell spielt live mit einem Drumset, einer Trigger-machine und einem Synthesizer. Zu seinen wichtigsten Inspirationsquellen gehören die US Noiserockband „Lightning Bolt“, der Sound ausgedienter Amiga-Computer oder retro Videospiele. Sein minimalistisches Drum-Set besteht nur aus einem Bass-Drum, Snare-Drum, Floor-Tomb und dem Ride Cymbal, wobei alle diese Teile mit einem Synthesizer verbunden sind. André Duracell's Performances finden in nächster Nähe zum Publikum statt, was seinen Auftritten die elektrisierende Atmosphäre eines Heimspiels verschafft.

Parallel zu seinen Ein-Mann-Konzerten, ist der Schlagzeuger auch mit Acid Mothers Temple, Damo Suzuki, Shitmat und DJ Scotch Egg unterwegs.

Mit der Einladung von André Duracell setzt das Belluard Festival seine Reihe experimenteller Musiker fort, die im Bereich der Elektroakustik periphere Klangeffekte und die Grenzen zu anderen musikalischen Gefilden ausloten.

www.myspace.com/andreduracell

Mit freundlicher Unterstützung von: Ambasse de France à Berne & La Belle Voisine.

Belluard Bollwerk International - Ancienne Gare - CP 214 - 1701 Fribourg - T + 41 26 321 24 20
Kontakt deutschsprachige Presse: Sibilla Semadeni sibilla@belluard T + 41 76 580 83 89

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 – 4.7.2009

www.belluard.ch

Bollwerk

Nada Gambier

Theater /
Schweizerische Erstaufführung

Französisch

Once upon a time in petaouchnok

Nada Gambier (Brüssel)

BOLLWERK
Do 2.7. 22:00



ONE UPON A TIME IN PETAOUCHNOK, die neue Produktion von Nada Gambier, bewegt sich zwischen Dokumentation und Fiktion. Hier stehen Menschen auf der Bühne, deren Leben in einem unvollkommenen Umfeld stattfindet und doch – manchmal – nicht stattzufinden scheint.

Trotz dem Fremden, das den Menschen anhaftet, entdeckt man darin etwas Familiäres. Im Verlauf des Abends, im Verlauf der Geschichten, sehen wir, wie die Einwohner von Petaouchnok ihr Leben ihren Ängsten, ihrem Humor und ihrem Hass zum Trotz auf dem unzuverlässigen Untergrund konstruieren. Sie erzählen ihre eigenen Geschichten und beklemmenderweise auch die Geschichte von uns allen.

Nada Gambier erzählt dem Zuschauer von der stillen Revolution und dem Zustand der Veränderung, in dem sich die Protagonisten befinden und der sie manchmal an der Grenze zum Nichts wanken lässt. Die Theatermacherin teilt hier ihre Faszination für die täglichen Langweiligkeiten, für den Widerspruch zwischen Träumen und Realität mit dem Zuschauer. Sie wandert dem Grat zwischen Tragödie und Glück entlang und knüpft so ein tragendes Netz zum Leben. Das Stück reflektiert die Banalitäten und Freuden des normalen Lebens normaler Leute. Für diese neue Kreation, steht Nada Gambier mit sechs weiteren Personen auf der Bühne, jede mit ihrer eigenen Geschichten und Erfahrung.

Nada Gambier, ist 1980 in Finnland geboren. Nach einer Tanzausbildung im *The Place* in London, trat sie in Brüssel mit ihrem ersten Solostück „ReMembering but Forcing to Forget“ während der P.A.R.T.S. Tour in Belgien, Slowenien und Portugal auf. 2002 erhielt sie vom Arts Council of Finland ein Stipendium für die Teilnahme am Danceweb Programm beim Festival Impulstanz in Wien. Mit ihrem Solostück „the autopsy of a performance“ (2003), eine Koproduktion von Choreographisches Zentrum NRW und PACT Zollverein Essen im Rahmen von DEPARTS, ist sie nach wie vor in Europa unterwegs. 2005 trat sie in „Beginnings / Endings“ von Charlotte Vanden Eynde beim Springdance Festival in Utrecht auf. Nach einer ersten Zusammenarbeit mit den Produzenten von wp zimmer in Antwerpen, trat sie 2007 in der neuen Kreation von Cristian Duarte „Waht's wrong?“ auf. 2007 war sie beim Kunstenfestivaldesarts in der Performance „Point Blank“ zu sehen.

www.wpzimmer.be

Performance: Coralie Stalberg, Beatrice Didier, Yves Delattre, Jef Stevens, Myriam Vancraeynest & Nada Gambier; Konzept: Nada Gambier; Licht: Etienne Guilloteau Produktion: wpZimmer for Filter vzw; Koproduktion: Pact Zollverein (Essen); mit Unterstützung von: wpZimmer, Ministère de la Communauté Flamande, Beursschouwburg; in Zusammenarbeit mit: Buda kunstencentrum Kortrijk, Bains::Connective; mit freundlicher Unterstützung von: wpZimmer, Ministère de la Communauté Flamande, Beursschouwburg; in Zusammenarbeit mit: Buda kunstencentrum Kortrijk, Bains::Connective.

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 – 4.7.2009

www.belluard.ch

Bollwerk

Antonia Baehr

Performance

Französisch & Deutsch

Lachen - Rire - Laugh

Antonia Baehr (Berlin)

BOLLWERK

FR 3.7. 22:00 im Anschluss DJ-set

WORKSHOP

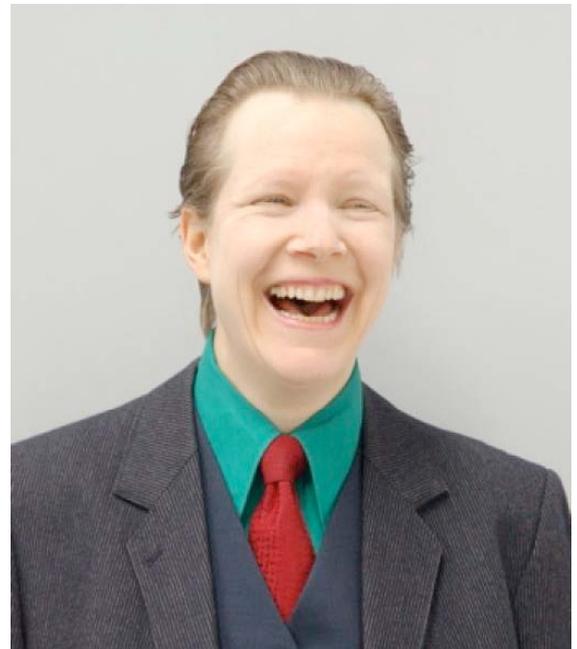
DO 2.7. 16:00

Workshop zum Lachen und anderen emotionalen
Ausdrucksformen mit Antonia Baehr & Lindy Annis;
eintrittsfrei

Anmeldung bei: Céline Wenger

+41 (0)26 321 24 20 / celine@belluard.ch

Darf man in Krisenzeiten noch lachen – wenn ja: kann man? Antonia Baehr erforscht Lachen als eigenständige Ausdrucksform, abgekoppelt von ihren Ursachen – Witzen, Erzählungen, Humor, Freude – und betrachtet die Sache selbst: den Klang und die Form, die Musik, die Choreographie und das Drama, den Rhythmus und die Geste des Lachens. Sie wünschte sich von Freunden, ihr zum Geburtstag Partituren fürs Lachen zu schreiben. Beim Lachen konzentriert sie sich ganz auf den Vorgang, ohne lustig sein zu wollen. Es geht um die Sache selbst. Sie hält uns lachend den Spiegel vor und wir können nicht umhin, ihr Lachen zu erwidern.



Antonia Baehr, geboren 1968 in Westdeutschland, lebt und arbeitet die vielseitige Künstlerin als Performerin, Choreographin und Filmemacherin in Berlin und Paris. Sie absolvierte 1996 die Hochschule der Künste in Berlin, danach folgte ein *Merit Scholarship* für die *School of The Art Institute* in Chicago, wo sie mit dem Master in Performance abschloss. Bereits 1994 gründete sie in Berlin die Performance Gruppe „ex machinis“. Nach ihren Ausbildungsjahren setzte sie die in den USA begonnene Zusammenarbeit mit William Wheeler fort, organisierte diverse Projekt-Serien, darunter 2001-2003 „Labor Sonor“ für experimentelle Musikperformance im KuLe. Seit 2005 tritt sie vermehrt auch als Tänzerin auf, u.a. bei Kulturhuset in Stockholm, im HAU und in den Sophiensälen in Berlin. 2006 war sie *Artist in Residence* in *Les Laboratoires d'Aubervilliers* in Frankreich. Im selben Jahr wurde ihre Arbeit im Museum Ludwig in Köln in der Ausstellung „Das 8. Feld“ gezeigt.

Basiert auf Partituren von: Naima Akkar, Lindy Annis, Bettina von Arnim, Antonia Baehr, Ulrich Baehr, Frieder Butzmann, Valérie Castan, Manuel Coursin, Nicole Dembélé, Nathan Fuhr, Sylvie Garot, Frédéric Gies, Christian Kesten, Heather Kravas, Antonija Livingstone, Andrea Neumann, Stefan Pente, Isabell Spengler, Steffi Weismann, William Wheeler, Henry Wilt, a.o.

www.make-up-productions.net

Konzept, Interpretation, Composition & Choreografie: Antonia Baehr; künstlerische Zusammenarbeit & Choreografie: Valérie Castan; Dramaturgie: Lindy Annis; Klanggestaltung & Komposition: Manuel Coursin; Tonregie: Samuel Pajand; Lichtgestaltung: Sylvie Garot; Licht: Rima Ben Brahim; Administration: Ulrike Melzig & AlexandraWellensiek Produktion: make up productions; Koproduktion: Les Laboratoires d'Aubervilliers, Les Subsistances (Lyon). Mit freundlicher Unterstützung von: l'administration culture de Berlin und Ausland.

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6-4.7.2009

www.belluard.ch

Bollwerk Chrome Hoof Konzert

Chrome Hoof (London)

BOLLWERK
SA 4.7. 22:00 im Anschluss DJ-set

Eine Hardrockoper? Eine mittelalterliche Kunstperformance? Eine in Trance versetzende Musikmaschine? Chrome Hoof ist Sound von Metal-, Elektro- bis Disco. Musikalische Verwandtschaft besteht zwischen Sunn O))), ESG, dem unheiligen Sound von Sun Ra oder dem heillosen Trash Metal von Slayer. Klar ist einzig: die Performance erfüllt Augen und Ohren mit rockigem Glanz und lädt zu einer Zeremonie zwischen Mad Max, The Rocky Horror Picture Show und Black Sabbath ein.



Im Zentrum der britischen Spektakelband Chrome Hoof stehen der Bassist von Cathedral, Leo Smee und sein Bruder Milo Smee. Die Band wurde im Jahr 2000 in London gegründet. Ihr Mission ist klar. Ursprünglich ein Duo für elektronische Musik, hat sie die Band im Laufe der Zeit beachtlich vergrößert. Die heutige Formation besteht aus zehn Bandmitglieder und diversen Instrumenten. Schlagzeug, Saxophon, elektronische Geige, Klavier, Gitarre und Bass.

In **CHROME HOOFs** Musik mischen sich Elemente aus der Metal-, Elektro- und Discomusik. Alles mit einem Schuss «Psychodelismus» versetzt. Teilweise klingt das dann, als würde bei den Battles ein waschechter muskelbepackter Achtzigerjahre-Metal-Schlagzeuger mit immenser Wut auf die Trommeln dreschen. Ein viriles Austoben der Extraklasse. Das rockt. Auch mit von der Partie, zwei Soulsängerinnen. Sie hauchen den Stücken den nötigen Groove ein.

www.myspace.com/chromehoof

**FESTIVAL
BELLUARD
BOLLWERK
INTERNATIONAL
25.6-4.7.2009**

www.belluard.ch

**Bollwerk &
Ancienne Gare
DJ sets**

Bar & DJ sets

Kein Festival ohne Bar und keine Bar ohne Musik...



ANCIENNE GARE / DO 25.6. 21:00

DJ SISTAESTA

Sistaesta bringt ihre 7-inch Plattensammlung zur Discoparty mit! Tanzen zu ewigen Discohits, unsterblichen Rockhymnen und kultigen Popsongs unvergessener und vergessener Jukeboxheroes!

BELLUARD / FR 26.6. 23:30

SURPRISE DJ

BELLUARD / SA 27.6. 23:30

DJ MT DANCEFLOOR

MT Dancefloor beamt sein Publikum Kopf voran in halsbrecherische Dance-Partys irgendwo zwischen Euro-Rave, Baltimore und Techno-Rap. www.myspace.com/mtdf

ANCIENNE GARE / MI 1.7. 22:00

KARAOKE mit CACAO AIR HOCKEY

Bei cacao air hockey sind Sie der Star des Abends! Der Puck ist bei Ihnen, das Mikrofon zum greifen nah. Singen Sie die Konkurrenz in ihre Schranken!

BELLUARD / FR 3.7. 23:30

DJ CUT ME SHOW

Der offizielle Festivalfriseur von 2008, Fred Samier, ist zurück und präsentiert euch seine explosive Groove- Alchemie.

BELLUARD / SA 4.7. 23:30

SURPRISE DJ

More DJs announced on: www.belluard.ch

Stadtführungen

Freiburg Tourismus nimmt zwei Projekte des Belluard Festivals 2008 in ihr Sommerprogramm 2009 auf! Die beiden Stadtführungen „Tschou-Tschou“ von Alexander Hana und „Gestern, Heute, Morgen“ von Robert Walker werden den Sommer über in Betrieb genommen. Während des Festivals werden Sonderführungen durchgeführt. Freiburg Tourismus wird an deren **Pressekonferenz am 3. Juni** darüber berichten. Am 6. Juni werden bereits die ersten Gäste durch das „andere“ Freiburg geführt.

54



**Tschou-Tschou
(Alexander Hana)
Une visite décalée de la ville!**

Sa 27.6. 11h30 - 12h30
Di 28.6. 11h30 - 12h30 / 17h - 18h
Sa 4.7. 11h30 - 12h30 / 17h - 18h

Départ: Place Georges-Python
adulte CHF 10.- / enfant CHF 5.50
Chaque samedi du 6.6. au 29.8.
de 11h30 à 12h30.
Réservation spéciale sur demande
auprès de Fribourg Tourisme:
CHF 350.- jusqu' à 42 pers.

**Tschou-Tschou
(Alexander Hana)
Die andere Stadtrundfahrt !**

Sa 27.6. 11h30 - 12h30
So 28.6. 11h30 - 12h30 / 17h - 18h
Sa 4.7. 11h30 - 12h30 / 17h - 18h

Abfahrt: Platz Georges-Python
Tarife: Erwachsene CHF 10.- /
Kinder CHF 5.50
Jeden Samstag vom 6.6. bis 29.8.
von 11h30 bis 12h30.
Spezialreservierungen auf Anfrage
bei Freiburg Tourismus: CHF
350.- bis zu 42 Personen.

**Hier, aujourd'hui, demain /
Gestern, Heute, Morgen
(Robert Walker)**

Visite guidée individuelle
au prix de CHF 10.- par personne,
Départ: devant l'office du tourisme
Mardi 30 juin de 14h à 16h /
Vendredi 3 juillet de 14h à 16h /
Samedi 4 juillet de 14h à 16h.
Réservation obligatoire auprès
de Fribourg Tourisme
Réservation pour groupe
pendant toute l'année, max 25 pers.
au prix de CHF 130.- auprès de
Fribourg Tourisme.

**Gestern, Heute, Morgen
(Robert Walker)**

Geführte Tour zum Preis von
CHF 10.- pro Person,
Start: vor dem Tourismusbüro
Dienstag, 30. Juni von 14.00
bis 16.00 Uhr
Freitag, 3. Juli von 14.00
bis 16.00 Uhr /
Samstag, 4. Juli von 14.00 bis
16.00 Uhr.
Reservation erforderlich
bei Freiburg Tourismus
Gruppenreservierungen während
dem ganzen Jahr, max. 25 Perso-
nen, zum Preis von CHF 130.-
bei Freiburg Tourismus

Pour toutes les réservations

Für alle Reservationen:
Fribourg Tourisme, Av. de la Gare 1
1700 Fribourg
Tél. +41(0)26 350 11 11
info@fribourgtourisme.ch

Tschou-Tschou et Hier, aujourd'hui, demain sont des productions du Belluard Bollwerk International 2008 réalisées grâce à un encouragement du Canton de Fribourg à la culture. Tschou-Tschou und Gestern, Heute, Morgen sind Produktionen von Belluard Bollwerk International 2008 dank eines Kulturförderbeitrags des Kantons Freiburg. Avec le soutien de / Mit freundlicher Unterstützung von: Pour-cent culturel Migros.

Organisation

Direction & programmation / **Leitung & Programm: Sally De Kunst**
Assistante de direction & sponsoring / **Direktionsassistentz & Sponsoring: Claudia Dennig**
Promotion & sponsoring / **Promotion & Sponsoring: Céline Wenger**
Comptabilité / **Buchhaltung: Mathias Bieri**
Graphisme / **Gestaltung: René Walker**
Presse (F): **Clara Ouchène**
Presse (D): Sibilla Semadeni
Accueil / **Empfang: Anne-Claire Monnier**
Assistants de production / **Produktionsassistentz: Anne Kristol & Gil Vassaux**
Direction technique / **Technische Leitung: Annick Perrenoud-Gendre**
Technique / **Technik: Michael Egger, Marek Lamprecht, Vincent Perrenoud, Luigi Rio, Eloi Giannini**
Caisse / **Kasse: Marcelle Braegger**
Restaurant: **Maïté Colin, Arnaud Nicod, Jean Piguet**
Bar: **Helen Fontana & Laurence Waeber**
Web design: **Jan Holler**
Présidente / **Präsidentin: Myriam Prongué**
Comité / **Vorstand: Ulrich Bloch, Sophie Delessert, Tonia Rihs, Sophie Walker, Vincent Yerly.**

NOUS REMERCIONS / WIR DANKEN

Association du Belluard Bollwerk International, Amis du Belluard Bollwerk International, Association Ancienne Gare, Association du Quartier d'Alte, Auberge aux 4 Vents, Bénévoles du Belluard Bollwerk International, Tom Bonte, Jean-Charles Bossens, Thierry Brutin, Café de l'Ancienne Gare, Florence Cauhépé, Corinne Charpentier, Françoise Courvoisier, Anne Delseth, Direction des écoles de la Ville de Fribourg, Esther Eppstein, Ecole de l'Auge, Etat de Fribourg: Service des Bâtiments, FIFF, Hans Fillistorf et famille, Robin Friderici, Fri-Son, Gabrielle Gawrysiak, Dominique Gex (Argelite), Klaus Hersche, Frédéric Kondratowicz, Pierre-Alain Lambert, Christiane Lamande, Charles-Henri Lang, La Spirale, Le Mondial, Catja Loepfe, Florian Malzacher, Daniel Meienberger (Dietiker), Carine Meulders, Nouveau Monde, Stéphane Montavon, Piscine de la Motta, Plan B (Sophia New & Daniel Belasco-Rogers), Mathias Rajmann, Beni Rohrer, Yves Savary, André Schenker Sottaz, Frédéric Stempfel, Mark Timmer, Barbara Van Lindt, Ville de Fribourg: service culture et tourisme, Service d'édilité, Police Locale, Werner Office.

Et toutes les personnes que nous aurions par mégarde oubliées.
Und allen andern, die wir vielleicht vergessen haben könnten.

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 – 4.7.2009

www.belluard.ch

Programmplan

Programmplan

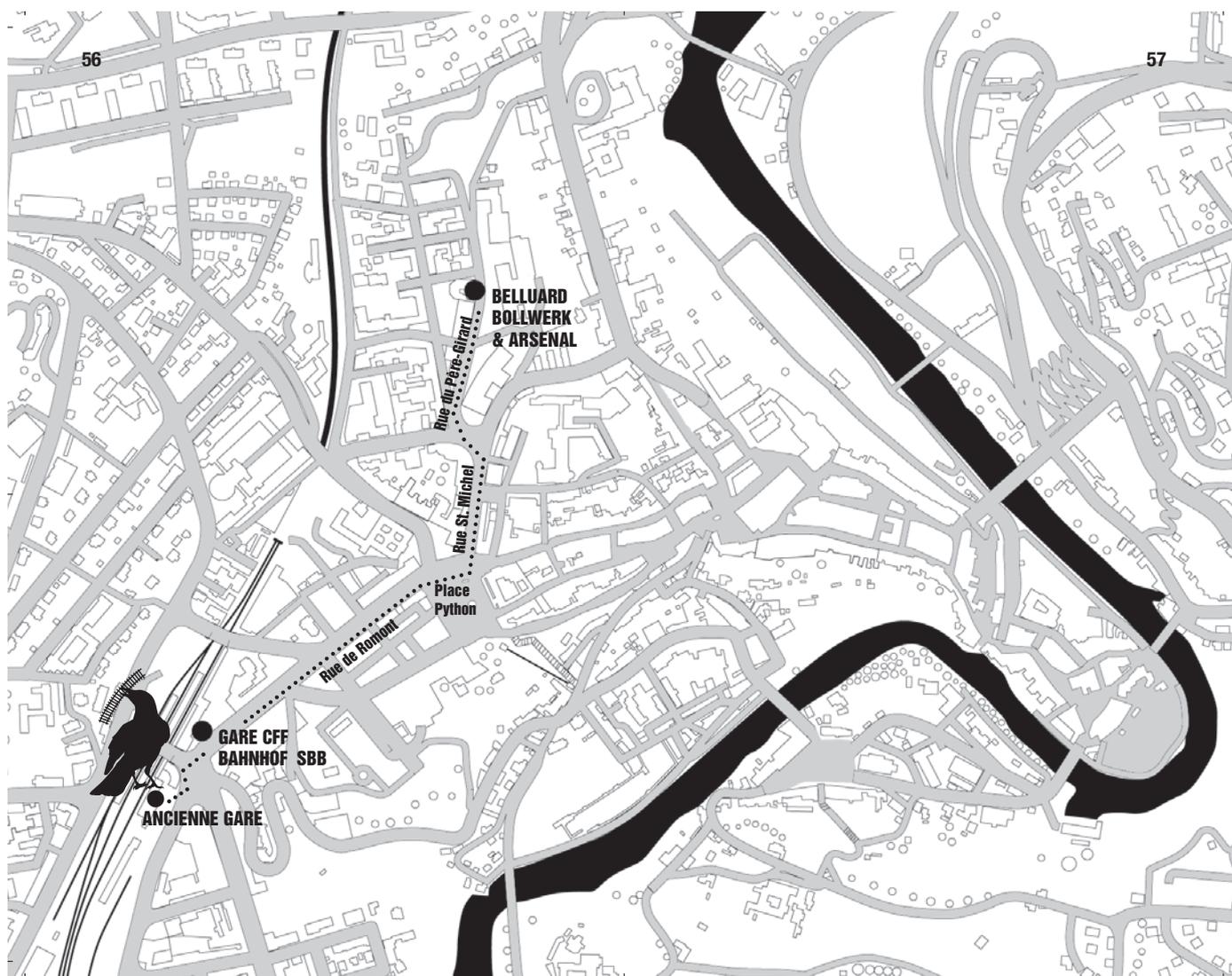
	VILLE DE FRIBOURG / STADT FREIBURG	ANCIENNE GARE	ARSENAL BELLUARD KITCHAIN	BELLUARD / BOLLWERK	DJs
JE / DO 25.6.	VERNISSAGE MAGASINS / GESCHÄFTE 18:00	VERNISSAGE MAGASINS / GESCHÄFTE 18:00			21:00 ANCIENNE GARE DJ Siestaesta
VE / FR 26.6.	13:30 – 18:30		19:00 OUVERTURE / ERÖFFNUNG	22:00 Modified Toy Orchestra	23:30 BELLUARD Surprise DJ
SA / SA 27.6.	11:00 – 16:00	18:00 Judith Wilske	18:00 – 22:00 20:30 Antonio Louro & Benedetta Maxia	22:00 Cezary Tomaszewski	23:30 BELLUARD DJ MT dancefloor
DI / SO 28.6.	11:00 – 16:00	18:00 Judith Wilske	18:00 – 22:00	22:00 Cezary Tomaszewski	
MA / DI 30.6.	13:30 – 18:30	20:00 Lukas Bärfuss & Jérôme Richer	18:00 – 22:00	22:00 André Duracell	
ME / MI 1.7.	13:30 – 18:30	20:00 Jochen Roller	18:00 – 22:00 20:30 Wam Kat		22:00 ANCIENNE GARE cacao air hockey
JE / DO 2.7.	15:00 – 20:00	20:00 Jochen Roller	18:00 – 22:00	22:00 Nada Gambier	
VE / FR 3.7.	13:30 – 18:30	20:00 Reverend Billy	18:00 – 22:00	22:00 Antonia Baehr	23:30 BELLUARD DJ Cut Me Show
SA / SA 4.7.	11:00 – 16:00	19:00 Kulturministerium	18:00 – 22:00	22:00 Chrome Hoof	23:30 BELLUARD Surprise DJ

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 – 4.7.2009

www.belluard.ch

Festivalgeografie

Festivalgeografie



FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6-4.7.2009

www.belluard.ch

Servietten

Bestickte Servietten

59

DEVENEZ UN-E AMI-E DU BELLUARD FESTIVAL ET RECEVEZ UNE SERVIETTE BRODÉE A VOTRE NOM POUR LA KITCHAIN!

En plus de cela, en tant qu'ami-e vous:

- découvrez la programmation en avant-première
- êtes invités à l'apéritif d'ouverture du festival
- bénéficiez du prix «ami» sur les billets du festival

WERDEN SIE FREUND/IN DES BELLUARD FESTIVALS UND SIE ERHALTEN EINE MIT IHREM NAMEN BESTICKTE SERVIETTE FÜR DIE KITCHAIN!

Ausserdem werden Sie:

- als erstes über das Festivalprogramm informiert,
- zum Eröffnungsaperero eingeladen und
- Ihre Billets zum Freundschaftspreis kaufen können.

BECOME A FRIEND OF THE BELLUARD FESTIVAL AND RECEIVE A NAPKIN WITH YOUR NAME EMBROIDERED ON IT TO USE AT THE KITCHAIN!

Besides that, as a Friend, you:

- will discover the festival program in preview before everybody else
- will be invited for the opening aperitif of the festival
- can purchase festival tickets at a special 'Friend' rate

50 CHF: ami-e individuel-le / Einzelperson / Friend

80 CHF: ami-e couple / Paare / Couple

à partir de 250 CHF: ami-e soutien / Ab 250.- CHF: Gönner / From 250 CHF: Best Friend

Pour plus d'informations / For more information: claudia@belluard.ch
ou / or + 41 26 321 24 20

Für zusätzliche Informationen wenden Sie sich bitte an celine@belluard.ch oder +41 26 321 24 20

Coordonnées bancaires / Bankkoordinaten / Contributions can be wired to:

Belluard Bollwerk International
Case postale 214 / CH-1701 Fribourg
Banque Cantonale de Fribourg
Bd de Pérolles 1/ CH-1701 Fribourg
IBAN : CH18 0076 8011 0060 8060 1
SWIFT: BEFRCH22
Clearing: 00768

NB: Mentionnez dans la case «communications» le nom que vous souhaitez sur la serviette!

PS: Bitte erwähnen sie im Feld "Mitteilung" den Namen, welcher für Sie auf die Serviette gestickt werden soll!

PS: Please mention in the message box which name should appear on the napkin!



FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6-4.7.2009

www.belluard.ch

Preise / Reservationen

Preise / Reservationen

BILLETS

Abonnement général 120.-
1 soirée (2 spectacles) 30.-
1 spectacle 20.-

Amis, étudiants, chômeurs, AVS, AI

Abonnement général 100.-
1 soirée (2 spectacles) 25.-
1 spectacle / 1 Veranstaltung 15.-

Tarifs uniques: 10.-

- Enfants devenez Entrepreneurs !
- La Suisse, entreprise ou état?
- What would Jesus Buy?
- Ministère de la culture

Pré-locations concerts:

Du 27 mai au 4 juillet 09: FNAC
Fribourg; Lausanne; Genève

Caisses du festival:

Du 25 juin au 4 juillet  www.fnac.ch
Mardi-vendredi de 13h à 20h
Samedi-dimanche de 11h à 16h

Information Office

Ancienne Gare
Place de la Gare 3
CH-1700 Fribourg

Du 26 juin au 4 juillet
(à partir de 19h, sauf lundi)

Belluard

Derrière les Remparts, 14
CH-1700 Fribourg

LAST MINUTE +41 26 321 24 20

Profitez des offres à bas prix!
Achetez des billets LAST MINUTE
(nombre limité).
A partir de 5.-, uniquement sur
réservation téléphonique entre
15h et 17h, pour les spectacles
du soir même.

Informations et réservations:

+41 26 321 24 20
info@belluard.ch
reservations@belluard.ch
www.belluard.ch

TICKETS

Generalabonnement 120.-
1 Abend (2 Veranstaltungen) 30.-
1 Veranstaltung 20.-

Freunde, Studenten, Arbeitslose, AHV, IV:

Generalabonnement 100.-
1 Abend (2 Veranstaltungen) 25.-
1 Veranstaltung 15.-

Einheitspreis: 10.-

- Kinder zu Unternehmern!
- Die Schweiz: Staat oder Firma?
- What would Jesus buy?
- Kulturministerium

Vorverkauf Konzerten:

Vom 27. Mai bis 4 Juli 09: FNAC
Fribourg; Lausanne; Genève

Festivalkassen:

Vom 25. Juni bis 4. Juli
Dienstag-Freitag von 12 bis 20 Uhr
Samstag-Sonntag von 11 bis 16 Uhr

Information Office

Ancienne Gare
Place de la Gare 3
CH-1700 Fribourg

Vom 26. Juni bis 4. Juli
(ab 19 Uhr, ausser Montags)

Belluard

Derrière les Remparts, 14
CH-1700 Fribourg

LAST MINUTE +41 26 321 24 20

Profitieren Sie von reduzierten
Preisen! Kaufen Sie LAST MINUTE
Tickets (solange Vorrat).
Ab 5.-, nur bei telefonischer
Reservation zwischen **15 und 17
Uhr**, für Aufführungen am selben
Abend.

Auskünfte und Reservationen:

+41 26 321 24 20
info@belluard.ch
reservations@belluard.ch
www.belluard.ch

Unterkunft

55

WHERE TO STAY?

Envie de passer un week-end à Fribourg pour visiter les projets SHOPS? Vous souhaitez voir plusieurs spectacles deux jours de suite sans trop voyager? Vous ne voulez pas faire l'impasse sur les sets des Djs?

Spannen Sie aus! Sie möchten ein Wochenende in Fribourg bleiben und alle SHOPS besuchen? Sie haben Lust auf zwei Vorstellungen oder zwei Abende ohne lange Reisen und möchten weder DJ noch Zug verpassen? Dann bleiben Sie einfach hier:

Want to take it easy and stay for a weekend in Fribourg to visit all the SHOPS? Want to see several shows, two nights in a row without travelling too much? Don't want to miss out on the DJ's, but don't want to take the last train either?

NH Hotel **:**

Grand-Places 14 / +41 (0)26 351 91 91

Hotel Elite **:

Rue du Criblet 7 / +41 (0)26 350 22 60

Auberge aux 4 Vents:

Grandfey 124 / +41 (0)26 347 36 00

Auberge de Jeunesse / **Jugendherberge** / Youth Hostel:

Rue de l'Hôpital 2 / +41 (0)26 323 19 16

Campings & chambres d'hôtes / **Gästezimmer**
/ Bed&Breakfast:

www.fribourgtourisme.ch / +41 (0)26 350 11 11

Couch Surfing: www.couchsurfing.com

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 - 4.7.2009

www.belluard.ch

Partner

Partner

o815 Architekten
aebly aumann emery architectes
Albert le Grand
Allianz Suisse
Ambassade d'Allemagne à Berne
Ambassade de Finlande à Berne
Ambassade de France à Berne
Ambassade de Pologne à Berne
Art TV
Bayer MaterialScience
BfB Fribourg
Boegli Kramp Architekten
Boutique Prune
Brasserie artisanale de Fribourg
Canton de Fribourg
ch-arts
Collaud et Criblet
Commerce de fer fribourgeois
Coriolis
CPI / IWZ
Cric Print
Duplirex Papeterie
ensuite
EVOK-Altern8
Feldschlösschen boissons
Finland Institut Berlin
Fondation Ernst Göhner
Fondation Nestlé pour l'Art
Fondation Oertli
Fondation Stanley Thomas Johnson
Forme + Confort
Freiburger Nachrichten
FriBowling
Gfeller Maraicher Bio
Helvetia Assurance
IAT
Ilford
Imprimerie St. Paul
La Belle Voisine
La Liberté
La Semeuse
Leinenweberei Bern
L'Hebdo
Liip
Loterie Romande
Migros Pour-cent culturel
Mouvement.net
Nathalie Art Floral
Onda
Ottet
PartyNews
Photoptic JP Paillard
Pro Helvetia
Radio Fribourg
Radio Lora
Radio RaBe
Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands
Transports Publics Fribourgeois
Tsugi
Université de Fribourg
Ville de Fribourg

Partenaires principaux / Hauptpartner



ERNST GÖHNER STIFTUNG



MIGROS
pour-cent culturel

Fondation Nestlé
pour l'Art



prohelvetia

Partenaires et Sponsors / Partner und Sponsoren

STANLEY THOMAS
JOHNSON STIFTUNG



La belle voisine
Zwischenalpines Kulturbüro
aus Rhône-Alpes in der Schweiz



L//P
Agile Web Development
Fribourg Zürich Bern www.lpp.ch



tpf



helvetia

0815

ARCHITECTES
AEBY AUMANN EMERY

_BOEGLI_KRAMP ARCHITEKTEN AG

Partenaires média / Medienpartner



Freiburger
Nachrichten



WOCHENZEITUNG

ensuite

L'Hebdo

radiofr

charts

mouvement M
L'indisciplinaire des arts vivants mouvement.net



PARTY NEWS.



**FESTIVAL
BELLUARD
BOLLWERK
INTERNATIONAL
25.6 - 4.7.2009**

www.belluard.ch

Kontakt

Festival Belluard
Case postale 214
CH - 1701 Fribourg
+41 (0) 26 321 24 20
info@belluard.ch
www.belluard.ch

Festival Office
Ancienne Gare
Avenue de la Gare 3
1700 Fribourg

Kontakt Presse
Sibilla Semadeni
sibilla@belluard.ch
+41 76 580 83 89

NZZ am Sonntag, 05.10.08

Shoppingcenter Schweiz

Neue Einkaufszentren in Vororten. Neue Ladenpassagen in Flughäfen und Bahnhöfen. Die Schweiz wird zur Shopping-Mall – und niemanden stört es. Warum Menschen ihre Freizeit in anonymen Verkaufshallen verbringen. Von Sacha Batthyany

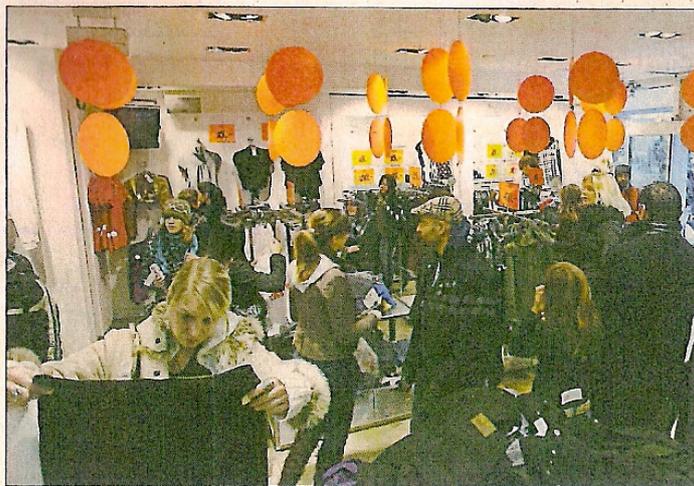
Es ist einer dieser sonnigen Samstage im Herbst, die man am liebsten im Liegestuhl unter einem Nussbaum verbrächte. Stattdessen stehe ich im Einkaufszentrum Glatt in Wallisellen vor der Glastüre eines Kleidergeschäfts namens Big, aus dem bauchnabelfreie Mädchen mit grossen Ohrringen strömen und ein grober Techno-Beat: «bum, tzz, bum, tzz, bum».

So ist das jeden Samstag im erfolgreichsten Schweizer Einkaufszentrum: Frischverliebte streiten in der Bettenabteilung, Kinder verlangen Softeis aus der Softeismaschine, und Eltern kaufen asiatische Vasen, obwohl sie ursprünglich ein Dampfbügelisen wollten. Wieso, denkt man, tun sich Menschen so etwas an?

«Wieso seid ihr hier?» – Aktam, Boris und Melvin lehnen im dritten Stock übers Geländer und halten Ausschau. Boris sagt: «Wir sind immer hier, zweimal die Woche.» Melvin sagt: «Wo sollen wir sonst hin? In die Stadt? Zu anstrengend.» Aktam sagt nichts, er hat eine auffällige Frisur, die für ihn spricht.

Die drei Jugendlichen, alle 17 Jahre alt, wohnen in Glattbrugg und geben monatlich ungefähr 600 Franken aus für Kleidung – der Rest des Lohns geht für Handys und Partys drauf. «Wenn kein Geld mehr da ist, kommen wir trotzdem», sagt Boris. «Einfach rumhängen», sagt Melvin, «und schauen.» Sie nehmen mich mit zu Zara, einem Laden, in dem die Verkäufer gleich aussehen wie ihre Kunden, und schwatzen mir einen schwarzen Pull-over auf mit groben Maschen. Boris sagt: «Kauf ihn. Sonst ist er weg.» Es ist Zeit für erste Erklärungen.

Anruf bei Jan Wehrheim, Sozialwissenschaftler und ausgewiesener Shop-



Shopping ist wie Fernsehen oder Valium, es macht vor allem müde. (Della Bella/Key)

ping-Mall-Experte. «Wir alle wollen konsumieren. Aber wieso verbringen wir unsere Freizeit in überfüllten Shopping-Malls, Herr Wehrheim?»

Muslime und Punks

«Wir suchen Stabilität. Anders als Ladenstrassen der Innenstädte bietet das Einkaufszentrum keine Überraschungen. Es gibt keinen Verkehr und keine Bettler, es regnet nie, und es gibt keine tückischen Bordsteinkanten.» Wehrheim führte eine Studie durch, in der er Einkaufszentren mit Innenstädten verglich, und kam zum Schluss: «In einer Mall verschwinden soziale und kulturelle Unterschiede. Die Mall reduziert uns alle auf die Rolle des Konsumenten.» Muslimische Frauen mit Kopftuch oder Punks mit Irokesenschnitt

würden in Einkaufszentren weniger auffallen als in Fussgängerzonen, «das Shoppingcenter ist ein Ort der Integration» und bei Ausländern und im bildungsschwachen Milieu beliebt.

Dass Einkaufen zum Hobby und Massenvergnügen wurde, ist historisch gesehen neu. Es gab die Warenhäuser in europäischen Grossstädten, das Bon Marché in Paris, Harrods in London, Jelmoli in Zürich, doch die waren für die Masse unerschwinglich. Erst mit dem Wirtschaftswunder in den fünfziger Jahren wurden Konsumgüter für eine immer breitere Mittelschicht erschwinglich. Man ging nicht mehr nur einkaufen, um einen Bedarf zu decken, jetzt ging man häufiger flanieren, um sich den Reizen hinzugeben und sich zu vergnügen.

Konsumfeindliche 68er

Der Trend kam aus Amerika, wo Victor Gruen, ein in die Staaten emigrierter Architekt aus Wien, immer mehr Einkaufszentren in boomende Vorstädte baute, in Detroit, Minnesota, Minneapolis. Der «Mall-Maker» hat die Laden-Architektur geprägt: Shoppingcenter mussten übersichtlich sein, hell und gut mit dem Auto erreichbar, keine Luxustempel, sondern Einkaufshäuser für den Durchschnittsamerikaner. «Die Konsumgeschichte», sagt der bekannte Konsum-Soziologe Dominik Schrage, «ist eine einzige Demokratisierungsgeschichte.» Heute sei shoppen ein sozialer Akt, «wir sind alle Teil einer Warenwelt». Und was sagen heutige Konsumkritiker? Sie sind vom Erdboden verschwunden.

Noch nie, so scheint es, stiessen Konsum und Shopping auf so viel Ak-

Lädelisterben? Das klingt heute wie Waldsterben und erinnert an längst vergangene Tage.

► Fortsetzung Seite 86

LA LIBERTÉ MARDI 28 AVRIL 2009



Ambiance festive au bal de Nivion

- 12 **VILLARS-SUR-GLÂNE** Les comptes sont bénéficiaires
- 13 **NUITHONIE** La Fête de la danse a eu du succès
- 15 **FRIBOURG** Le Werkhof renaît de ses cendres
- 17 **CHAMOIS BLANC** Ce chasseur qui ne veut pas le tuer
- 18 **AVENCHES** Etre chef de clinique au Haras national

RÉGIONS

MARDI

Les surfaces inoccupées fleurissent

FRIBOURG • Les surfaces commerciales vacantes abondent au centre-ville, particulièrement à la rue de Lausanne et à la Grand-Rue. La faute aux consommateurs qui plébiscitent les centres commerciaux.



Vitrines vides et rideaux de fer: les surfaces commerciales de la rue de Lausanne, à Fribourg, ont du mal à trouver preneur.

TEXTE OLIVIER WYSER ET
 STÉPHANIE SCHROETER
 PHOTOS ALAIN WICHT

«A louer». Deux mots qui reviennent souvent sur les vitrines de magasins quand on se balade au centre-ville de Fribourg. Du boulevard de Pérolles à la Grand-Rue en passant par la rue de Romont et la rue de Lausanne, plus de 30 surfaces commerciales cherchent actuellement preneur.

Si la rue de Romont et Pérolles sont relativement épargnées, on ne peut pas en dire autant de la rue de Lausanne et du quartier du Bourg qui comptent chacun une dizaine de surfaces libres sur respectivement plus de huitante et quarante commerces. Une situation qui dure principalement depuis le début de l'année.

Un problème de société

Un effet de la crise financière? Membre du comité de l'Association des commerçants de la rue de Lausanne, Madeleine Siffert n'y croit pas vraiment. «On pointe souvent du doigt la rue de Lausanne alors que les surfaces libres existent ailleurs également. Ce phénomène n'est pas nouveau. La rue de Lausanne compte une centaine de commerces. Des boutiques ferment et d'autres prennent leur place, les nouveaux venus sont d'ailleurs heureux d'avoir trouvé une place dans la rue», estime la commerçante. Et d'ajouter: «Plusieurs boutiques ont fermé leurs portes en même temps ces derniers mois, mais il s'agit davantage d'un concours de circonstances. Mais il y a aussi certains commerçants qui s'installent à Fribourg sans avoir fait d'étu-

de de marché et avoir, par conséquent, cerné la clientèle locale.»

«C'est un problème de société et de manière de consommer», remarque-t-elle. «Les boutiques comme les nôtres ne peuvent pas se permettre de financer une location dans un de ces centres ni de participer aux actions que ceux-ci mettent en place. Notre force est dans le conseil à la clientèle. Il faut également préciser que certains petits commerçants ont envie de proposer autre chose que ce qu'on peut habituellement trouver dans ces centres.»

Il n'empêche, la rue de Lausanne n'est pas prête à devenir une zone sinistrée. L'association des commerçants bouillonne d'idées pour la rendre attractive entre décorations des vitrines et concours de peinture. Sans oublier l'arrivée du concept «Probon», des timbres de ristourne pour les consommateurs. «Ça bouge et beaucoup de nouvelles choses s'y passent. Sans oublier que les touristes y passent pour se rendre à la cathédrale», note encore Madeleine Siffert.

Manque de places de parc

Quelques mètres plus bas, au Bourg, le président de l'Association des commerçants, Henri Völlichard, remarque pour sa part que le phénomène est nouveau et date de seulement quelques mois. «Plusieurs commerces dont la pharmacie Lapp et la

boutique Cachet ont récemment cessé leurs activités», explique le responsable. «Le manque de places de parc et l'absence de centres commerciaux à proximité expliquent peut-être cette situation. Les habitudes des gens ont changé, ils font leurs courses à l'extérieur de la ville.»

Pour tenter d'y remédier, l'Association des commerçants évoquera cette problématique lors de sa prochaine assemblée générale au début du mois de mai et espère bien trouver des solutions.

«Je serai vraiment préoccupé quand il y aura cinq surfaces à louer à la rue de Romont», commente Florence Cauhépé, déléguée du Réseau économique de Fribourg et région avant de préciser: «En 2002, il y avait 15 surfaces vides à la rue de Lausanne. La situation actuelle n'est pas un grand problème. Il est normal d'avoir un roulement des enseignes.»

Reste que la vocation des quartiers de la ville change. Une nouvelle rue piétonne par-ci, un sens unique par là: les commerçants se retrouvent sou-

vent à devoir composer avec un environnement qui bouge et qui ne tient pas toujours compte de leur situation.

«Nous avons effectué un gros travail de marketing urbain avec un bureau de gestion. Il faut savoir ce qu'on veut faire de chaque quartier. Nous avons associé à cette réflexion différents acteurs comme la police, l'aménagement, le tourisme ou encore la culture.» Les propositions destinées à dynamiser le tissu économique en ville de Fribourg seront sur le bureau du Conseil communal au mois de mai. I

«LES GALERIES DU REX SE CHERCHENT ENCORE»

Les surfaces commerciales vacantes ne sont pas l'apanage des petites rues. Le centre commercial des Galeries du Rex, sur le boulevard de Pérolles, a lui aussi de la peine à faire le plein. Sur les 18 surfaces de vente disponibles à la location, seules sept ont déjà trouvé preneur. Il reste encore 1750 m² de libre sur les 4700 du complexe. Le rez-de-chaussée des galeries ne compte d'ailleurs qu'une seule enseigne perdue au milieu d'un grand hall vide. Au premier étage, le soldeur allemand Aldi joue son rôle de locomotive et attire les clients. Il draine dans son sillage quelques boutiques également orientées sur les petits prix.

Huit mois après l'ouverture des Galeries du Rex, ce bilan en demi-teinte ne semble pas inquiéter. «Il faut savoir être patient. De plus, il est toujours difficile de fixer des objectifs en période de crise. Nous avançons gentiment», explique Véronique Monney, porte-parole des Galeries du Rex. «Il faut aussi prendre en compte que le complexe comporte des appartements à louer et des bureaux.» De ce côté, les Galeries du Rex ont plutôt la cote: presque toutes les surfaces de bureau sont louées et 53 appartements sur 65 ont déjà trouvé preneur.

Reste que la présence d'un hard-discounter favorise l'implantation de boutiques du même acabit. «Aldi amène une certaine clientèle. Il est logique de trouver à proximité d'autres magasins dans la même veine. Ce n'est toutefois pas une stratégie voulue», indique Véronique Monney.

«Les Galeries du Rex se cherchent encore.» Pour Florence Cauhépé, déléguée du Réseau économique de Fribourg et région, il n'est pas question de tirer la sonnette d'alarme. Même si elle constate une certaine «contagion» du voisinage par Aldi. «Il y a bien un léger travers qui fait qu'une enseigne prestigieuse ne va pas s'établir à côté d'un discounter. Le centre commercial n'a pas encore réussi à se positionner et doit encore mûrir», poursuit Florence Cauhépé. «La situation va certainement se débloquer ces prochaines années. Les Galeries du Rex sont encore trop jeunes pour tirer un bilan définitif. Le défi sera de panacher suffisamment l'offre.» Afin de rendre le lieu le plus vivant possible, de nombreuses animations sont prévues. Notamment pour les fêtes de fin d'année, comme cela était déjà le cas en 2008. OW

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6-4.7.2009

www.belluard.ch

nzzs 05.04.09 Nr. 14 Seite 66 ku Teil 01

«Mich verblüfft diese grassierende Staatsfrömmigkeit»

Der Schriftsteller Thomas Hürlimann über die schwierigen Nachbarn Schweiz und Deutschland, Peer Steinbrück, die Bankenkrise und seine Wahlheimat Berlin. Interview: Andreas Isenschmid

NZZ am Sonntag: Ein grossmäuliger deutscher Minister sagt zwei dämliche Sätze, und die ganze Schweiz steht Kopf – was geht hier vor?

Thomas Hürlimann: Diese Sätze waren nur der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Schon vorher gab es eine Stimmung gegen die Schweiz als «Steuerfluchtose».

Haben Sie persönlich auch gekocht?
Lebt man in einer Exilsituation, ist man von der Politik, die einen umgibt, nicht direkt betroffen. Doch diesmal hat's mich voll erwischt – bei einem Radiokommentar zu Schweizer Reaktionen auf Steinbrücks Attacken. Ich wohne bescheiden und verfüge auch nicht über Millionen. Doch in diesem Kommentar wurden wir so geschildert, als hätte jeder Schweizer mindestens eine Jacht in Cannes und ein Ferienhaus im Tessin. Darauf haben Steinbrück und Müntefering abgezielt. Deutschlands Herz schlägt mehrheitlich links und war schon immer bereit, in den sogenannten Plutokraten den Feind zu sehen.

Warum manche Reaktionen, etwa Bundesrats Maurens Austausch seines Mercedes gegen einen Renault, nicht lächerlich?

Über Maurens Würdelosigkeit ärgere ich mich mehr als über die Äusserungen Steinbrücks. Herr Maurer sollte begreifen, dass er vom Parlament nicht ins Cabaret Rotstift gewählt wurde.

Steinbrück hat nur verbal gekraftmeiert. Die USA haben real gedroht, und die Schweiz hat daraufhin Flüge das Recht gebogen. Sie wurde wie eine

Bananenrepublik behandelt und hat sich auch als solche verhalten.

Das war eine Totalkapitulation. Momentan haben wir nicht nur eine schlechte Aussenpolitik – wir haben überhaupt keine. Am 8. Mai 1945 hat der Bundesrat lange debattiert, ob man es sich erlauben könne, die Siegesglocken läuten zu lassen und die Fahnen aufzuziehen. Die Lage war damals äusserst heikel. Die Alliierten, hauptsächlich die USA, haben uns die Finanzgeschäfte mit Nazi-Deutschland übergeben – noch im März 45 hat die Schweiz Messerschmidts für die deutsche Luftwaffe produziert. Also sandte Bern nach dem auch von uns «gewonnenen» Krieg einen hochintelligenten Mann im Staatssekretärsrang nach Washington. Der brachte durch glänzendes Verhandeln die Sache in Ordnung. Ähnlich war es bei den nachrichtlosen Vermögen. In beiden Fällen hat die Schweiz verhandelt und gehandelt und schaffte es dann, sich freizukaufen. Jetzt aber kam man nicht einmal auf die Idee, jemanden hinzuschicken.

Ist unser Ärger vielleicht Scham darüber, dass wir als Gastland für Steuerhinterzieher vorgeführt werden und so führunglos darauf reagieren?

Einverstanden, aber natürlich spielt auch die deutsche Unwissenheit über die Schweiz eine Rolle. Nach der Wahl Blochers musste ich deutschen Freunden erklären, der Mann sei vom Parlament in die Regierung gewählt worden – und die Schweiz noch lange kein rechtsradikaler Staat. Auch das Bankgeheimnis müsste man hierzu von seinen Anfängen her erklären. Es wurde 1934 auch gegen anti-

semitische deutsche Steuerfahnder installiert. Nur: Von dieser Tradition hat sich das Gebaren der Banken weit entfernt, und so verliert man sich beim Erklären in Ambivalenzen.

Die Ignoranz vieler Deutschen über die Schweiz ist ja legendär. Es beginnt damit, dass Nachbarn es für einen Witz halten, uns jahrelang mit «Grützi» anzusprechen. Dass sie vom einzigen Wort, das wir nie in den Diminutiv setzen, stets als «Fränkli» reden. Und es endet damit, dass man auch gebildeten Freunden stets wieder von neuem erklären muss, dass Frisch und Dürrenmatt untereinander schweizerdeutsch sprachen.

Ich lebe im Osten Berlins. Da weiss man von der Schweiz etwa so viel, wie ich von der früheren DDR weiss: Man kennt und mag sich über Klischees. Bei den Weissis ist es anders. Die kennen wir, aber sie haben keine Ahnung von uns. Der Ossi geht es mit dem Weissis ähnlich. Insofern ist es kein Zufall, dass die Ossi Steinbrücks präpotente Schnauze ebenfalls nicht mögen. Solche West-Lautsprecher sprechen den Leuten aus der DDR ja das Recht auf die eigene Geschichte ab.

Zur Ignoranz gehört auch, dass selbst Journalisten kaum wissen, dass die Schweiz auf hinterzogenem Geld eine Quellensteuer erhebt und diese an Herrn Steinbrück überweist.

Das ist ebenfalls ein Versagen der Schweizer Aussenpolitik. Jedes andere Land würde solche Wissensdefizite sofort beheben. Auch dieser Fall zeigt: Unser System funktioniert nur nach innen. Da gibt es tausend Möglichkeiten zur Korrektur. Immer wieder be-

nzzs 05.04.09 Nr. 14 Seite 66 ku Teil 02

erdrigt das Volk die Irrtümer der Politiker. Wäre es nicht so, hätte Zürich statt des Limmatquais eine Autobahn.

Und aussenpolitisch gibt es keine solchen Weichenstellungen?

Nein. Zwischen 1933 und 1945 haben die Stimmbürger praktisch keinen Fehler gemacht – abgesehen von der Ablehnung des Frauenstimmrechts. Der Widerstandsgeist war im Volk bedeutend stärker als im Generalstab oder im Bundesrat. Ein ähnliches Korrektiv haben wir nach aussen nicht, systembedingt. Aussenpolitik ist Diplomatie, die wird von ein paar wenigen, meist kultivierten Leuten betrieben. Da kann das Volk nicht mitreden.

Aber was fehlt denn? Drei Leute im Bundesrat, die harmonisieren, etwas vorausschauen, Ideen haben und die öffentlich vertreten können?

Wer in den Bundesrat gelangt, hat sich durch die Parteigremien nach oben «kompromissiert». Am Ziel sind solche Leute dann gar nicht mehr gewöhnt, selbständig zu handeln: Sie tun das, was geschieht. Innenpolitisch mag das gehen, nach aussen nicht. Warum wählt das Parlament nicht endlich einen international erfahrenen Diplomaten in den Bundesrat?

Ist die Krise, die die Schweiz durchlebt, ein entscheidender Moment wie jene um die nachrichtlosen Vermögen?

Nein, jene war gravierender. Ich persönlich halte den Verlust des Bankgeheimnisses nicht für bedeutend. Da wir eine Revision versäumt haben, sind wir zu einem Volk von Tresoristen geworden. Dieses Image muss nun weg, allerdings sollte der Rückzug geordnet ablaufen, mit Stil und Würde. Momentan ist die Schweiz eine Firma, jetzt müssen wir wieder zu einem Staat werden.

Wofür plädieren Sie? Präsidialsystem?

Das System ist abhängig von Menschen. Als mein Vater Bundesrat war, haben wir in der Familie hie und da mitbekommen, wie das Gremium unter Kurt Furgler gelitten hat. Aber die Kollegen haben stets anerkannt, dass Furgler das Gras wachsen hörte und weiter dachte als die andern. Ein Intelligenzler genügt – schon läuft der Laden! Bei der letzten Krise ist der Bankier Rainer E. Gut zu seinen amerikanischen Freunden gereist und konnte nach 24 Stunden mitteilen: The deal is done. Nicht das System müssen wir ändern. Wir müssen dem System bessere Köpfe geben.

Und welche Linie sollte ein wacherer Bundesrat verfolgen, welche ist zu verteidigen?

Nach 1871 waren wir ein Staat, der von den ihn umgebenden Mächten, lauter Kaiserreichen, als nahezu revolutionäres demokratisches Gebilde geachtet wurde. Damals haben wir Verfolgte, Verrückte und Künstler aus aller Welt aus ideologischen Gründen aufgenommen: Lenin, Bakunin, James

Joyce oder Hugo Ball. Jene Aussenpolitik, die vor den Thronen nicht gezittert hat, gab der Schweiz ihre Identität. Auf die sollten wir uns wieder berufen.

Heute sind wir umgeben von Demokratien, darunter auch progressivere als die unsrige.

Die direkte Demokratie unterscheidet uns sehr wohl von den andern Nationen. Dort dürfen die Wähler alle vier Jahre mal an die Urnen. Wir politisieren von unten nach oben. Das ist immer noch eine revolutionäre Idee.

Entspricht der deutschen Ignoranz gegenüber der Schweiz nicht eine schweizerische Herablassung gegenüber Deutschland: Die haben ja noch nicht mal im eigenen Land etwas zu sagen?

Wir haben demokratische Traditionen, die teilweise uralte, aus gesellschaftlichen Lebensweisen stammende Wurzeln haben. Seinerzeit haben sich die Sennen erfolgreich gegen die Kirche gewehrt, die ihnen die Glocken verbieten wollte. Unsere Kühe dürfen immer noch läuten, wie die Kirchtürme. Diesen Widerstandsgeist sollten wir hochhalten – auch gegen eine SVR, die ihn folklorisiert.

Nur haben uns diese Traditionen nicht davor bewahrt, zum Land der Banken und zum sicheren Hafen für ausländische Steuerhinterzieher zu werden.

Ich nehme an, dass das mit unserer Bergler- und Ver-Bergler-Mentalität zu tun hat, die dann in den Calvinismus übergegangen ist. Wer erfolgreich Geld schieffelt und es gut versteckt, ist Gott ein Wohlgefallen. Das führte dazu, dass die Politik an diese Bereiche verankert. Das Geld hat sich im Schatten der Demokratie versteckt.

geben dem Staat möglichst wenig, während die Deutschen dem Staat viel geben, um noch viel mehr von ihm zu bekommen. Des Deutschen Traum ist es, auf jeden Steuer-Euro vom Staat zwei zurückzubekommen.

Mich verblüfft diese grassierende Staatsfrömmigkeit, die Lust, abhängig zu sein, auch sehr. Als ich in Leipzig Dozent war, habe ich meinen Studenten verboten, in meiner Anwesenheit ihr Lieblingsthema zu behandeln: Wie kriege ich mehr Wohngeld, wie komme ich zu einer Drillings-Zulage, ohne Kinder zu haben; wie kann ich das System abschöpfen.

Liegt da ein Teil des deutschen «Wessens»? Im Unterschied zum Bürgergeist der Schweizer, geschweige der Amerikaner?

Die Schweizer sind mittlerweile ebenfalls viel zu staatsförmig und rentenverliebt. Die USA habe ich in dieser Hinsicht als wirklich freies Land empfunden. Ich wohnte ein halbes Jahr in Dartmouth, nahe der kanadischen Grenze. Eines Tages war ich eingeschneit – und wurde zu meiner Überraschung von einem entlassenen College-Professor freigeschauffelt. Der

wollte dafür aber kein Geld. Er wollte vielmehr mein Auto ausleihen, mit dem er dann einen Wäscheabholer aufzog. Seine Frage war nicht die deutsche: Was kann ich bei welchem Sozialamt abholen?, sondern: Wo setze ich die Schaufel an? Mit seinem Pioniergeist hat sich der Mann innerhalb eines halben Jahres eine neue Existenz aufgebaut.

Wir führen dieses lobende Gespräch über die Schweiz in Berlin, wo wir beide gerne leben – wieso eigentlich?

Ich habe mit der deutschen Art zu politisieren meine Schwierigkeiten, die Deutschen jedoch sind mir sympathisch. Ich bin gern hier. Auch bei Lesungen in Deutschland finde ich ein mir wohlgesinntes Publikum. Eine Lesung in Bonn oder Leipzig fällt mir leichter als eine in Zürich.

Warum?

Ich begegne in der Schweiz als Sohn meines Vaters immer noch einer gewissen Skepsis. Ich floh als 24-jähriger nach Berlin, und die Freiheit, die ich hier fand, hat sich in mir erhalten. Hier atme ich leichter.

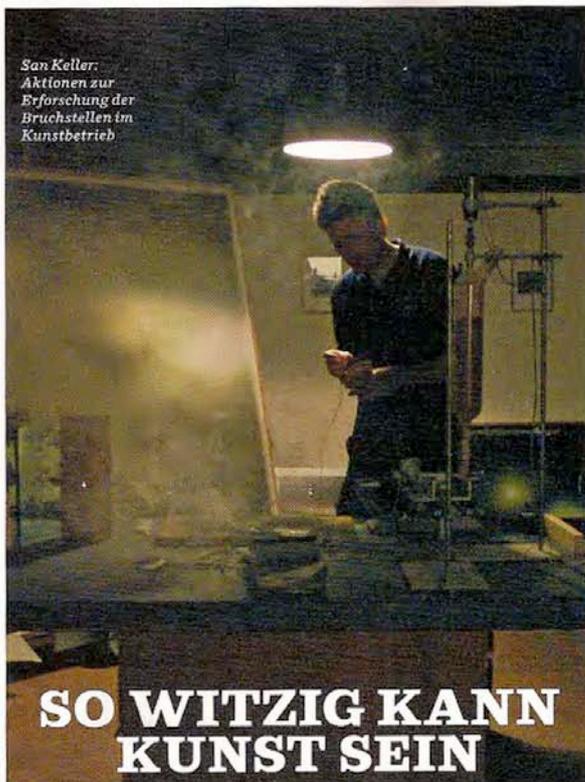
Hat es auch mit der illusions- und schnörkellosen Art der Berliner zu tun, die einem Taxifahrer einfach sagen: «Fahren Sie dahin», statt «Wärs ächt mögli, dass...»? Die unterschiedliche Ansichten meist unter Verwendung des Wortes «Quatsch» grad und schroff aussprechen. Diese Art kommt mir ehrlicher vor als die schweizerische.

Als ich vor einigen Jahren erneut nach Berlin kam, musste ich mir im Alltag eine gewisse Durchsetzungsfähigkeit antrainieren. Wenn ich in der Schweiz bin, muss ich mich wieder zurücknehmen. Wir Schweizer lernen leider nicht, in verbale Konflikte zu gehen. Ich mag das deutsche Zur-Sache-Gehen inzwischen auch. Und jetzt reicht's, wir haben genug gequatscht!

San Keller

annabelle, april 09

KULTUR – KUNST



San Keller:
Aktionen zur
Erforschung der
Bruchstellen im
Kunstbetrieb

SO WITZIG KANN KUNST SEIN

San Kellers absurde Ideen bringen
Action ins Museum

Sie suchen eine Reparaturanleitung für Ihren Monobloc-Plastikstuhl? Sie würden gern ein SMS über den Dächern von Kairo ausrufen lassen oder auf dem Rücken eines Künstlers die Treppen im Kunsthaus Zürich hinaufgetragen werden? Kein Problem, San Keller macht's möglich. Seit Mitte der Neunzigerjahre ist der Berner als Kunstvermittler im Geiste des Slapsticks unterwegs. Was der 38-Jährige produziert, sind keine Werke, sondern Fragen: Wo fängt die Kunst an, wo hört sie auf? Und vor allem: Wie durchlässig sind ihre Grenzen zum wirklichen Leben? Um das herauszufinden, erfindet San Keller die absurdesten Spielregeln und Versuchsanordnungen. Mittlerweile zählt sein Katalog rund 140 Aktionen zur Erforschung der Bruchstellen des Kunstbetriebs – vom TV-Live-Nickerchen in der «Tagesschau» bis zum Beichtstuhl für verschwendungssüchtige Kunstkäufer an der Art Basel. Anlässlich des Manor-Kunstprieses eröffnet San Keller im Centre Pasquart jetzt seine Show. Eine Ausstellung über das Ausstellen, Überraschung garantiert. — San Keller im Centre Pasquart, Biel, 19. 4. bis 14. 6.

© Basler Zeitung; 17.10.2008
KulturMagazinpanorama

Schläfer auf Bestellung

Mit subtilen Aktionen hält **San Keller** der Kunst den Spiegel vor
ALEXANDER MARZAHN

Der Künstler San Keller ruft zum sozialen Ungehorsam auf: Kuratoren sollen boxen, Künstler blaumachen; er selbst schläft den Schlaf des Gerechten. Der Mann, der bei der Eröffnung des Zentrums Paul Klee plötzlich ans Rednerpult trat, wollte weder über Mäzene noch über Mythen sprechen. Er schlug den Klee-Gesamtkatalog auf und begann, die technischen Angaben zu den Werken vorzulesen. Das sind, stolze 9000 Einträge in acht Bänden, und es erstaunt nicht, dass bei Nr. 1536 der letzte Zuhörer gegangen und die Party vorüber war. Wo beginnt, wo endet die Kunst, welchen Regeln gehorcht sie? Solche Fragen beschäftigen den Aktions- und Konzeptkünstler San Keller. «Ich wollte mich der Macht und der Grösse von Paul Klee stellen», erklärt der Berner, der mit Familie in Zürich lebt. Und dass er ähnlich präzise Buch führt wie der ordentliche Klee, hat weniger mit Eitelkeit als mit der Arbeitsweise zu tun: «Da ich mit Aktionen arbeite, muss ich mir genau überlegen, wie ich das erhalte, pflege und steuere», sagt der 37-Jährige. Ordnung muss sein im Leben eines Künstlers, dessen Drehbücher oft kurz nach dem Exposé enden – was danach passiert, hängt von den Begleitumständen ab. Es gibt «San-Jahrbücher», eine «San Keller Show» (eine Mischung aus Fragestunde und Vortrag), und es gibt ein Werkverzeichnis, das wächst und wächst. Seit Mitte der 90er-Jahre, als er in der «Tagesschau» im Schweizer Fernsehen schlief, sind 130 Aktionen dokumentiert: Von der «Abdankungsrede», die ein Museumsdirektor auf Keller halten sollte, bis zur Aktion «Zum Lachen», bei der Keller Besucher im Warenlift der Schiffbauhalle Zürich auskitzelte und ihr Gekicher in die Haupthalle übertrug. Verzögerung. Offenheit und Flexibilität sind Keller wichtig, der permanente Neubeginn prägt seine Biografie. Zur Kunst kam er mit Verzögerung, als gelehrter Hochbauzeichner jobbte er als Pfleger, schrieb sich als Hörer an der Uni Bern ein, lebte vor seinem Wechsel nach Zürich ein halbes Jahr auf der Strasse – «rückblickend wohl meine erste Kunstaktion». Bis heute braucht er wenig Material; oft reicht eine Idee, die sich an den Reibungsflächen sozialer Konventionen entzündet und eine spielerische Eigenlogik entwickelt. Keller ist sein eigener Proband, setzt sich und andere aus, so subtil, dass es ohne geistige Mitarbeit nicht geht: Vieles liest sich harmlos wie der Beschrieb zur Aktion «the host»: «Ein Gastgeber überlässt San Keller sein Bett und schläft neben dem Bett auf dem Fussboden, obwohl San Keller nicht anwesend ist.» Wer das seltsam findet, liegt sicher richtig. Bereits gibt es ein San Keller Museum in Köniz bei Bern, «gestiftet» vom Sammlerehepaar Marianne und Fritz Keller: Es ist das Elternhaus von San Keller, wo «beinahe lückenlos das Frühwerk» zu sehen ist, aber auch zentrale Werke der späteren Zeit. Die Eltern haben ihn stets unterstützt und unwissend manche Aktion initiiert – etwa das Nickerchen im New Yorker Taxi, für das Keller jene 150 Dollar aufwendete, die ihm seine Mutter für eine Übernachtung zugesteckt hatte. Kein Wunder ist Keller ein gern gesehener Gast in Gruppenausstellungen. Im Kunsthaus Zürich trug er Besucher auf dem Rücken «hoch zur Kunst», in Bex liess er Besucher ein vierblättriges Kleeblatt suchen, und in Kairo forderte er den Kurator gar zum Ringkampf auf. Auch seine neue Aktion «Blaumachen» ist so eine Probe aufs Exempel. Er hat Basler Künstler im Atelier besucht und aufgefordert, die Arbeit ruhen zu lassen. Im Kasko wird diese Arbeit heute diskutiert. Nur so viel sei verraten: An Fleiss mangelt es den Basler Künstlern nicht. www.museumsankeller.ch

DER TAGESSPIEGEL



SPIEL Sachen



Kinder in die Produktion

CHRISTINE WAHL über
innovative Nachwuchskräfte

Ob es wohl außer notorisch unterschätzten Regisseuren, unterbeschäftigten Schauspielern und ungnädigen Kritikern noch andere Menschen gibt, die von einem eigenen Theaterimperium träumen? Und dabei natürlich nicht nur höchst innovative Spielpläne kreieren würden, sondern vielleicht sogar das Kreativpotenzial überhaupt ganz anders zu organisieren und herauszukitzeln wüssten, als wir uns das bis dato vorstellen können? Der heutige Abend **Kinder zu Unternehmern** im **HAU2** bringt es ans Licht – und gibt dabei vor allem Aufschluss, wie die Firmen der Zukunft generell so aussehen werden (ab 18 Uhr). (Vielleicht hat die klassische Bühnenkunst ja übermorgen auch vollends ausgedient?)

Fest steht lediglich, dass es sich bei „Kinder zu Unternehmern“ um ein Projekt handelt, das drei- bis 14-Jährigen die Gründung ihrer eigenen Firma ermöglicht. Im März parkte das Unternehmer-Mobil an diversen Berliner Schulen und Spielplätzen, um Kinder zum Malen, Beschreiben oder Modellieren ihrer Ideen zu aktivieren. Im Rahmen einer Messe werden diese nun heute einer erwachsenen Öffentlichkeit präsentiert, die selbstverständlich stante pede ihren Favoriten wählen kann. Nach den Sommerferien setzen die Innovativ-Kids ihre Kreationen dann mit Hilfe ausgewachsener Fachkräfte in die Tat um.

Selbst, wenn kein Dramen-Imperium dabei sein sollte: Um eine originelle Theaterform handelt es sich bei „Kinder zu Unternehmern“ allemal – und die anschließende Diskussion mit der Ökonomin und Theaterregisseurin Judith Wilske und dem Leiter des Forschungsprogramms Kunst-Management Prof. Dr. Pierre Guillet de Monthoux aus Buffalo, USA sowie weiteren Experten verspricht prächtigste Debatten!

Presse BERLIN, TAGESSPIEGEL
25. April 2008

Judith Wilske

23. November 2008, 13:18 Uhr

HAMBURGER PROJEKT

Firmengründer mit zehn Jahren

Von Jan Hauser

Schneckenzirkus, Kinderdisco, Eislimo: Kinder haben wunderbare Geschäftsideen. Ein Hamburger Projekt unterstützt deshalb selbst Siebenjährige, eine Firma zu gründen. Auf einer Messe zeigten die Jungunternehmer nun ihre Pläne erstmals öffentlich.

Hamburg - Die helle Brotscheibe schneidet der Junge in der Mitte durch, beschmiert sie mit Butter und legt eine Käsescheibe darüber. "Und das wollt ihr jetzt professionell machen?", fragt die Frau, die er bedient. "Ja", sagt er und gibt ihr das Brot.

"Und wovon hängt es ab, ob es klappt?", fragt sie weiter.

"Ob es den Leuten schmeckt", sagt er.

Arbnor möchte eine eigene Bäckerei haben. Dabei ist er erst 13 Jahre alt. Doch beim Projekt "Kinder zu Unternehmern!" wird sein Wunsch Wirklichkeit: Gemeinsam mit seinem gleichaltrigen Freund Ömercan hat er die "Backstube TwoFriends" gegründet. So steht er jetzt als Unternehmer bei einer Ideenmesse im Hamburger Kulturzentrum Kampnagel, dem "Markt der Möglichkeiten", und verkauft zum ersten Mal in seinem Leben selbstgebackenes Brot.

Als Jungunternehmer sind die beiden nicht allein: An insgesamt 14 Ständen präsentieren 6- bis 14-Jährige erstmals ihre Geschäftsidee - einen Schneckenzirkus, eine Kinderdisco oder einen Haustierverleih.

Das Konzept hat die Ökonomin und Theaterregisseurin Judith Wilske, 38, entwickelt. "Kinder haben fast keine Möglichkeiten, Erfahrungen mit Unternehmertum zu sammeln", sagt sie. Deswegen bietet sie ihnen jetzt die Gelegenheit, eine eigene Firma mit echtem Kapital zu gründen. Mit den Vorbereitungen dafür begann sie bereits im Frühjahr. Im September und Oktober stand sie dann mit einem silbernen Wohnwagen auf drei Hamburger Schulhöfen und an einem öffentlichen Platz. Insgesamt redeten Wilske und ihr Team mit 1000 Kindern. Doch viele Kinder scheuten den nötigen Zeiteinsatz, nur wenige legten sich weiter für ihre Idee ins Zeug, füllten einen ersten Fragenbogen aus, kamen zu Workshops und bauten ihren Messestand.

Albanisches Brot als Marktlücke

Als Arbnor den Wohnwagen von Wilske entdeckte, trug er seinen Geschäftsplan schon länger im Kopf herum. "In Hamburg habe ich noch nie albanisches Brot gesehen", erzählt der Kosovo-Albaner. "Deswegen war das meine Idee." Danach holte er sich noch seinen Freund Ömercan ins Firmenboot: Während der für türkisches Gebäck sorgt, backt Arbnor das Brot. Demnächst wollen sie ihren Lieferservice starten und immer samstags und sonntags Selbstgebackenes ausliefern. Dafür verteilen sie auf der Hamburger Unternehmerrmesse ein Flugblatt mit ihrer E-Mail-Adresse.

Judith Wilkse

„Wirtschaft – ein Kinderspiel – Mehr wissen – emotion.de: Das andere Frauenmagazin“ wird geladen

17.02.09 14:42 „Wirtschaft – ein Kinderspiel – Mehr wissen – emotion.de: Das andere Frauenmagazin“ wird geladen

17.02.09 14:42

Druckversion von <http://www.emotion.de/wissen/kinder-zu-unternehmern.html>

MEHR WISSEN

WIRTSCHAFT - EIN KINDERSPIEL

Judith Wilkse, die Initiatorin des Projektes "Kinder zu Unternehmern" ermöglicht Kindern, ihre eigenen Firmenideen zu entwickeln und diese sogar mit Beratern in die Tat umzusetzen. Im Interview erzählt sie emotion.de, wie Kinder ihre Visionen umsetzen können.

HIER LESEN SIE

> WEITERE THEMEN



Bild: © clipart



Judith Wilkse

emotion: Worum handelt es sich bei dem Projekt "Kinder zu Unternehmern"?

Judith Wilkse: "KINDER ZU UNTERNEHMERN!" ermöglicht Kindern, ihr eigenes Unternehmen zu gründen. Sie dürfen ihre eigene Unternehmensidee entwickeln, ausarbeiten und umsetzen.

Wie kamen Sie auf die Idee, Kinder auf diese Weise zu fördern?

In meinen Augen dürfen Kinder zwar konsumieren, haben aber sonst wenig Möglichkeiten, eigene wirtschaftliche Erfahrungen zu machen. Mein Projekt schafft dagegen die Möglichkeit, dass Kinder aktiv ihre eigenen Erfahrungen mit ihren eigenen Unternehmen sammeln können.

Wann wurde das Projekt ins Leben gerufen?

Die konzeptionelle Arbeit und die ersten Finanzierungsanträge wurden 2007 ausgearbeitet. Gestartet sind wir dann im März 2008 in Berlin und haben im Oktober 2008 Halt in Hamburg gemacht. Aktuell laufen die Vorbereitungen für Münster, wo wir im März diesen Jahres sein werden.

Warum ausgerechnet Kinder?

Ich finde es wichtig, dass Kinder sich aktiv und selbst gestaltend mit der Wirtschaft auseinandersetzen. Bei

uns können sie ihre eigenen Erfahrungen machen und werden nicht von Erwachsenen belehrt, sondern finden alles selbst heraus.

Was unterscheidet die Arbeit mit Kindern im Vergleich zu Erwachsenen?

Ich mache keinen Unterschied zwischen Kindern und Erwachsenen. Wir nehmen die Kinder mit ihren Ideen ernst und sagen nicht "Ach, die spielen doch nur!" oder "Ach, wie niedlich, was für eine hübsche Kinder-Idee!"

Wie sehen die Reaktionen auf Ihre Idee aus?

Die fallen ziemlich kontrovers aus. Es gibt Erwachsene, die gleich selbst mitmachen wollen. Dann gibt es solche, die sich fürchterlich aufregen, weil sie denken, dass wir die Kinder wie in einer Art "Dschungelcamp" zu toughen Unternehmern heranziehen. Schulen dagegen finden uns super. Die wünschen sich, dass wir das Projekt permanent anbieten. Die Kinder haben ihre eigene Perspektive. Sie sind stolz, ihre Sache zu verwirklichen und dafür auch anerkannt zu werden. Die meisten Eltern stehen aber voll dahinter. Sie entdecken auf eine ganz andere Art, was in ihren Kindern steckt. Und sehen, wie viel Freude und Lust ihre Sprößlinge haben, an ihren eigenen Ideen zu arbeiten.

Wer kann bei "KINDER ZU UNTERNEHMERN" mitmachen?

Alle Kinder, die eine Unternehmensidee haben und bereit sind, diese Idee auszuformulieren. Das kann schriftlich oder nur in Form eines Bildes passieren. Zusätzlich müssen die Kleinen aber auch bereit sein, etwas von ihre Freizeit zu opfern und in die Arbeit zu investieren.

Wie ist der Ablauf? Reichen die Kinder ihre Ideen ein und werden dann zur Messe eingeladen?

Die Kinder können im Unternehmer-Mobil, mit dem wir verschiedene Schulen in Münster besuchen werden, Gespräche führen, ihre unternehmerischen Ideen entwickeln und konkretisieren. Begleitet und beraten werden sie dabei von drei Spielleitern, die wir den Kindern zur Verfügung stellen. Überzeugende Ideen werden in Workshops ausgearbeitet und anschließend auf der Messe präsentiert. Jedes Kind, das dabei bleibt, kommt auch weiter. Nach der Messe steht die Gründung der Unternehmen an. Dazu eröffnen wir in Hamburg dieses Jahr das "Haus der Unternehmer". Vorausgesetzt wir bekommen diese letzte Phase finanziert. Wir sind noch auf der Suche nach Partnern, die diese Phase finanziell unterstützen.

Welches Projekt hat Ihnen am besten gefallen?

Es gibt ein wichtiges Prinzip bei "KINDER ZU UNTERNEHMERN!": Ich bewerte die Ideen nicht. Jedes Kind und jede Idee wird von mir gleich ernst genommen und gleich behandelt. Das heißt nicht, dass nicht die Besucher der Messe eine Idee als besonders wahrnehmen und auch für sich einen Unternehmer oder eine Unternehmerin besonders gut finden. Für mich sind aber alle Unternehmensideen einzigartig!

Mehr Informationen zu » ["Kinder zu Unternehmern"](#) finden Sie hier.

WEITERE THEMEN

Kreativität: Fällt uns in der Gruppe wirklich mehr ein? Machen Krisen erfinderisch?

Nicht jeder **Hochbegabte** ist Mathegenie oder Wunderkind am Klavier. Manche Menschen wissen jahrzehntlang überhaupt nichts von ihrer außergewöhnlichen Intelligenz.

Was ist eigentlich ein Déjà-vu? Wo liegt der Unterschied zwischen Neurosen und Psychosen? Hier werden Ihnen die **Geheimnisse** dieser und weiterer Begriffe offenbart.



Rinas Idee: Ihr eigener Schneckenzirkus.

Die Schweiz schwimmt in den Blutbädern, die andere anrichten

Tages Anzeiger 11. März 2008, 16:00 – Von Martin Halter

Keht der politische Roman zurück, und gar in die Schweiz? Dafür spricht der aufwühlende Roman von Lukas Bärfuss über den Völkermord in Ruanda.

Das Gerücht von der Wiederkehr des politischen Romans basiert auf einem Missverständnis. Dirk Kurbjuweit hat einen ordentlichen («Nicht die ganze Wahrheit»), Michael Kumpfmüller («Nachricht an alle») einen eher misslungenen Politiker-Roman geschrieben. Lukas Bärfuss' «Hundert Tage» ist dagegen wirklich ein politischer Roman, ein sehr bemerkenswerter sogar, obwohl die Schweiz, das von der Geschichte verschonte, neutrale «Land der Unschuldigen», bislang als schlechtes Pflaster dafür galt.

Bärfuss hat sich mit Theaterstücken über drängende gesellschaftliche Probleme einen Namen gemacht; sein Prosadebüt «Die toten Männer» (2002) war dagegen todlangweilig. Jetzt aber geht es nicht mehr um die Sinnkrisen eines lebensmüden Buchhändlers, sondern um das Versagen der Schweizer Entwicklungshilfe beim Völkermord in Ruanda, mehr noch: um die Mitschuld ebenso hochmütiger wie naiver Moralisten am grössten Genozid seit Auschwitz. Ja, die Schweiz hat immer selbstlos geholfen – und sich bei jedem Verbrechen hinter einem noch grösseren Verbrecher versteckt. «Nein, wir gehören nicht zu denen, die Blutbäder anrichten. Das tun andere. Wir schwimmen darin. Und wir wissen genau, wie man sich bewegen muss, um obenauf zu bleiben.»

Ruanda galt einmal als die Schweiz Afrikas: ein Bilderbuchland mit fleissigen, friedlichen Bergbauern, einer prosperierenden Wirtschaft, wenig Korruption und einer halbwegs funktionierenden Demokratie. So lernte es Bärfuss in der Schule, und deshalb drängelten sich auch 220 Hilfsorganisationen in Kigali, darunter (und immer nah beim Präsidenten) die Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza). 1994 verwandelte sich das fast «langweilig zivilisierte» Paradies in eine Hölle: Hutu schlachteten binnen weniger Wochen 800'000 Tutsi ab.

Die Vergehen der Gutmenschen

Das Massaker gilt mittlerweile als gut erforscht und ist auch in Filmen wie «Hotel Ruanda» und Romanen wie Gil Courtemanches «Ein Sonntag am Pool in Kigali» oder zuletzt Andrew Millers «Optimisten» immer wieder thematisiert worden. Sozialwissenschaftler sagen, dass es keine «normale» Stammesfehde war, kein Rückfall in atavistische Gewalt und anarchisches Chaos, sondern ein moderner, systematisch geplanter Völkermord. Und wenn die Schweiz Afrikas die «perfekte Hölle» in sich trägt, kann auch die Schweiz einmal das Ruanda Europas werden.

Bärfuss kennt die Literatur und spitzt die Argumentation noch weiter und schmerzhafter zu: Was westlichen Medien damals als Beleg für die ewige Unergründlichkeit und Grausamkeit des schwarzen Kontinents erschien, war in Wahrheit ein schrecklicher Triumph Schweizer Ordnung und Rechtschaffenheit. Ruanda war unser gelehriger Schüler. Der Massenmord konnte nur deshalb so laut- und reibungslos exekutiert werden, weil Schweizer Gutmenschen, politisch korrekte Idealisten mit besten Absichten, die Infrastruktur dafür bereitstellten (die Macheten kamen aus China), die Hetz-Journalisten schulten, den Präsidenten sträflich unterschätzten und bis zuletzt nicht wahrhaben wollten, was nicht sein durfte. Diese «Symbiose von unserer Tugend mit ihrem Verbrechen» zerreisst dem (fiktiven) Deza-Angestellten David Hohl schier Herz und Verstand: «Weil ich gerecht sein wollte, wurde ich schuldig, und als ich mich schuldig machte, fühlte ich mich gerecht.»

Bärfuss malt schwarz, aber er richtet nicht. Seine Kritik an der Blauäugigkeit und Arroganz der Entwicklungshelfer ist unerbittlich, manchmal vielleicht auch ungerecht, aber nie rechthaberisch. Es gibt keine einfachen Wahrheiten, und auch er hat keine Lösungen. Man muss und kann aber genau hinschauen. Zwei Jahre lang hat Bärfuss für seinen Roman recherchiert: Augenzeugen befragt, Akten gelesen, die Schauplätze des Verbrechens besucht.

Manchmal droht der Roman unter der Last der Fakten über Geschichte, Politik, Mineralogie und Bohnenzucht Ruandas zu ersticken. Aber Bärfuss schafft es, seine Recherchen erzählerisch zu verflüssigen, seine moralischen und politischen Zweifel in lebende Figuren, eindringliche Szenen und verblüffend einleuchtende Tiermetaphern zu verwandeln. Das Grauen, das Joseph Conrad einst im nahen Kongo sah, wird nur indirekt beschrieben, aber es ist überall und so verstörend konkret wie die Schuld des Erzählers.

Im Herz der Finsternis

David bleibt im April 1994, als alle Weissen evakuiert werden, zurück in Kigali; ein völlig irrationaler Akt zwischen kindischer Mutprobe und Liebeswahn. Sehenden Auges blind, lebt er in seinem Versteck von dem, was sein Hutu-Gärtner mordend und plündernd für ihn zusammenrafft; feige schaut er weg, als marodierende Kindersoldaten die Tutsi-Haushälterin abholen. Er hätte wissen können, was sich da zusammenbraute: Agathe, seine europäisch gebildete, kultiviert ironische Geliebte, verwandelte sich in «Madame Pompadour», eine «bornierte, verschlagene, sadistische Rassistin», die das Morden rechtfertigt und wohl auch anführt. Und das Schlimmste daran ist: Die Metamorphose erregt den Menschenfreund emotional, sexuell, moralisch. Je fremder Agathe ihm wird, desto aufregender empfindet er ihre Schamlosigkeit, ihre «liederliche» Grausamkeit und seine eigene Verworfenheit. So driftet David immer weiter weg von der fast kafkaesken «Direktion»: Weg von Marianne, der mütterlichen Koordinatorin, weg von Paul, der seinen ungezogenen Musterschülern den Völkermord persönlich übel nimmt, hin zu Missland, dem zynischen, korrupten Huren- und Sündenbock der Europäerkolonie. Schweizer Entwicklungshelfer sind «Kooperanten»: engagiert, nüchtern, belastbar. Sie sprechen Französisch, die Sprache der Vernunft, und schliessen ihre Büros um siebzehn Uhr. Worüber die Einheimischen in ihrem Bantudialekt reden, was sie nachts in ihrem «Paralleluniversum» treiben, wollen die Freunde der Ordnung und «interkulturellen Kommunikation» lieber nicht wissen. Bärfuss blickt tief ins Herz der Finsternis. Was er sieht, kann niemandem gefallen; aber es macht «Hundert Tage» zu einem grossen, aufwühlenden Roman.

www.jochenroller.de

Kritiken: perform performing

Frankfurter Rundschau, 10.2.2004:

Tanzland Deutschland. Plattform 2004 in Düsseldorf
Roller war einer der wenigen, die unmittelbar auf die Rahmenvorgaben aus Globalisierung, Oberflächlichkeit und den Terror des Sozialen einging. Er machte aus dem Druck zur Unterhaltsamkeit ein unterhaltsames, dabei aber eben auch subversives Parlando-Stück über die Verrenkungen des Künstlers beim Überleben im Förderungsdschungel.

Süddeutsche Zeitung, 9.2.2004:

Man redet viel und hat manchmal was zu sagen. Der Tanz als Politikum: Eindrücke von der sechseten Tanzplattform Deutschland in Düsseldorf. Zu den Überlebenden gehörte dann vielleicht der in Hamburg wirkende Jochen Roller, weil der schon ganz früh die nötige Selbstaussbeutung des Künstlers nach amerikanischem Vorbild verinnerlicht hat - auf der Tanzplattform in Düsseldorf in seiner programmatischen Satire "perform performing" - und in messerspitz-pointierter Verbalakrobatik.

Die Zeit, 12.2.2004:

Ist es eine Kunst, sich zu verbiegen? - Tanzplattform Deutschland: der Choreograf Jochen Roller polemisiert in Düsseldorf gegen die Strategie des permanenten Wandels. Jochen Roller ist der Einzige, bei dem das Antagonistische des neuen Tanzes - das Tanzen, Rumstehen, Reden, Tanzen - nicht mehr antagonistisch wirkt. Wenn Jochen Roller eine Kosten-Nutzen-Rechnung für seine neue Choreografie „Being Christina Aguilera“ aufmacht, ... dann attackiert er nicht nur die unzulässige Anwendung des Nützlichkeitsdenkens auf das prinzipiell Unnütze, in unserem Fall die Kunst. Gleichzeitig polemisiert er auch gegen populäre alte Wirtschaftsweisen wie John Stuart Mill, der den Markt als eine Bühne des Lebens verstanden wissen wollte und die Kaufleute als Improvisationskünstler. Was Bühne und Business tatsächlich miteinander zu tun haben, darüber weiß Jochen Roller besser Bescheid.

Theaterheute, Jahrbuch 2003:

Die Alltagsspezialisten

Roller rockt. Untergründig. Dieser dünne und drahtige Typ mit der aalglatten Moderatorenstimme bebzt und zittert hinter seinen federnden Schritten, seiner hingegossenen Lässigkeit oder souverän gespannten Haltung vor Wut.

Ballettanz, Jahrbuch 2003:

28 Hoffnungsträger

Soviel schonungslose Selbstironie in Zeiten zwanghafter Selbststilisierung grenzte am Heldentum. Wäre Jochen Roller nicht Tanz-Performer mit einem alle (Tanz)-Posen zersetzenden Intellekt... Jochen Roller ist ebenso amüsant exhibitionistischer Animateur wie scharfer Analytiker sozialer Fakten, ein witziger Dekonstrukteur von Kunstmustern und kluger Grenzgänger zwischen den Sparten. Er ist nicht zu fassen und einzuordnen. Ein vielseitiger, faszinierender, unberechenbarer Performance-Künstler.

Saarbrücker Zeitung, 27./28.9.2003:

Der Aberwitz der Arbeit

Schier unerschöpflich sind Rollers Ideen und Assoziationen zu den Überlebens-Strategien eines freien Künstlers im heutigen Kulturbetrieb: tiefsinnig, abgründig, pointiert, witzig - und zugleich überaus tragisch, traurig und anrührend.

Braunschweiger Zeitung, 1.11.2003:

Wieviel ist Kunst wert?

Vor allem ist Roller ein Künstler, der sympathisch den Wert seiner Kunst in Frage stellt, mit erstaunlich wenig Bitterkeit seine Situation ins gesellschaftliche Umfeld einordnet und den Zuschauer zur eigenen gedanklichen Stellungnahme anregt. Oder performt er das nur so charmant?

Kulturministerium

© Die Wochenzeitung; 13.11.2008; Ausgabe-Nr. 46; Seite 17

kultur
Der «Kulturminister»-Niemand kannte den Luzerner Schriftsteller Dominik Riedo. Dann wurde er 2007 von -Kulturschaffenden zum «Kulturminister» der Schweiz gewählt. Wie aus Kunst plötzlich biederer Ernst wurde.

Im Dienste der Kultur

Von Esther Banz

Noch in den Socken eilt Dominik Riedo in seinem Zuhause die Treppen hinunter. Soeben hats geklingelt - der Chauffeur aus Deutschland ist vorgefahren, eine halbe Stunde zu früh. Riedo, der 34-jährige «Kulturminister» der Schweiz, begrüsst ihn mit lauter Stimme. Dann erklärt er in einem Hochdeutsch voller Betonungen: «Dieses kleine Dorf hier habe ich zur Kulturhauptstadt der Schweiz ernannt» (vgl. Kasten). Romoos im luzernischen Hinterland ist in der Schweizer Kulturlandschaft ähnlich bedeutend wie Riedo. Aber nachdem der junge Schriftsteller und Carl-Spitteler-Experte im September 2007 von Schweizer Künstlerinnen per Internetabstimmung zu ihrem «Kulturminister» gewählt worden war (vgl. Kas-ten), fand er es nur logisch, dass sein 750-Seelen-Dorf Kulturhauptstadt sein müsse. Ausserdem initiierte er zwecks Röstigraben-Überwindung einen Austausch zwischen Romoos und der Westschweizer Gemeinde Romont. Dass es ausgerechnet Romont sein sollte, begründet Riedo damit, dass «die Namen beider Ortschaften mit denselben vier Buchstaben beginnen».

Der Karrieresprung

Der Chauffeur wartet geduldig. Es steht eine lange Fahrt bevor, aus dem Napfgebiet via Rheintal und Süddeutschland ganz in den Osten Deutschlands, zum Schlosshotel Neuburg in der Nähe von Passau. Dort wird der nichtamtliche Schweizer Kulturminister anlässlich der Eröffnung von Augusta Laars Ausstellung - eine deutsche Künstlerin mit Schweizer Wurzeln - eine Rede halten und während des anschließenden Literaturnessens aus seinen Werken lesen.

Laar hatte die Idee, Riedo einzuladen. Weil sie den VeranstalterInnen gesagt hatte, er sei der Schweizer Kulturminister, gab es zunächst ein kleines Durcheinander. Man wollte ihn natürlich abholen lassen, standesgemäss mit Limousine. Dann fand man aber her-aus, dass Riedo gar nicht der richtige Kulturminister ist. Man erkundigte sich beim Bundesamt für Kultur (BAK), was es mit diesem «Kulturminister» auf sich habe und ob es für den richtigen Chef, Bundesrat Pascal Couchepin, nicht problematisch sei, wenn im Hotel ein falscher Schweizer Kulturminister eine Rede halten werde. «Dort legte offenbar jemand ein gutes Wort für mich ein, was dafür spricht, dass das Kulturministerium mittlerweile sogar von BAK-Mitarbeitern ernst genommen wird», vermutet Riedo.

Auf jeden Fall hat man die Einladung aufrechterhalten. Die einzige Korrektur fand beim Transportmittel statt: Nicht die Limousine fuhr vor, sondern ein ganz normaler Mercedes. Und der Chauffeur war eigentlich auch gar kein Chauffeur, sondern ein Aussendienstmitarbeiter des Schlossherrn Johann Wolfgang Kraus, der auch Unternehmer ist. Der vermeintliche Chauffeur musste Riedo am nächsten Tag dann trotzdem wieder nach Hause kutschieren - und schliesslich ein letztes Mal die 584-Kilometer-Strecke zurücklegen, um selbst wieder nach Hause zu kommen. Zwar gäbe es von München in die Schweiz gute Zugverbindungen, aber so ist's bequemer, wird sich Dominik Riedo gedacht haben. Und schliesslich ist er ja der Kulturminister.

Gewählt von über 3500 Schweizer Kulturschaffenden oder -interessierten - zwar nur übers Internet, zwar nur für zwei Jahre, zwar nur für einen Job ohne Macht, und mehr als 8000 Franken im Jahr verdient er damit auch nicht. Aber für den bis dato unbekanntesten Schriftsteller bedeutete diese Wahl den erhofften Beginn einer Karriere innerhalb der Institutionen. Der Künstler Heinrich Gartentor, sein Vorgänger, «ist jetzt Präsident von Visarte, dem Berufsverband visuelle Kunst», erzählt Riedo. Und von der Kunst könne man ja nicht leben in diesem Land, sagt der ehemalige Lehrer, nicht mal eine Pensionskasse gebe es für freischaffende KünstlerInnen, aber das werde sich jetzt dann ändern, nicht zuletzt dank ihm, dem Kulturminister.

Riedo meint es ernst. Für das «Amt» reist er mehrmals die Woche nach Bern und anderswohin, um PolitikerInnen und andere wichtige Leute zu treffen und sie von der Dringlichkeit der Anliegen der KünstlerInnen im Land zu überzeugen (vgl. Kasten). Er schreibt täglich einen Blog. Er lässt sich gerne auf Anlässe einladen. Dort hält er gerne Reden. Er sieht sich als Kulturminister, ohne Anführungs- und Schlusszeichen.

Ein ernsthaftes Kunstprojekt?

Auf der Fahrt Richtung Passau sagt der Schriftsteller, dessen Bücher in kaum einer Buchhandlung zu finden sind. Sätze wie: «Ja, ich bin der höchste Kulturschaffende der Schweiz, das kann man so sagen.» Oder: «Es heisst oft, Künstler seien arrogant. Das passiert auch mir manchmal. Aber das kommt eben daher, dass man als Künstler oft nicht ernst genommen und manchmal auch ausgestossen wird.» Oder: «Auf meine Tagebeiträge im Internet gibt es manchmal negative Kommentare. Eine Guerrillagruppe fordert sogar, dass ich sofort abzusetzen sei. So bin ich nun selbst schon zum Kunstwerk geworden.»

Dann erzählt er von seinen Projekten, zum Beispiel von dem Buch mit dem Arbeitstitel «Heidi», in dem 26 Schweizer KünstlerInnen aller Sparten ihre Visionen für den Kulturraum Schweiz schildern dürfen. Gut vertreten sind in der geplanten Anthologie bildende KünstlerInnen und natürlich SchriftstellerInnen, auch zwei Schauspieler

werden einen Text liefern. Namen will Riedo keine nennen, er verrät dann aber immerhin, wer stellvertretend für die MusikerInnen träumen darf: Ein Liedermacher und eine kabarettistische Sängerin. RapperInnen habe er auch angefragt, aber die seien - so wie auch die Filmemacher - mühsam, nicht am Kulturpolitischen interessiert, sagt der offiziell inoffizielle Fürsprecher aller KünstlerInnen der Schweiz. Auch die international beachtete Schweizer Comicszene ist nicht vertreten. Nachdem Riedo das gesagt hat, braut sich in ihm etwas zusammen, und dann platzt es aus ihm heraus: «Aber wenn die Journis mir dann blöd kommen, weil eine Sparte nicht vertreten ist, dann zeig ich meine raue Seite.»

Der Berner Künstler Heinrich Gartentor, 2005 ebenfalls via Internet von Kulturschaffenden gewählt, verstand das «Amt» als Kunstprojekt. So sieht es auch Adi Blum von p&s netzwerk kunst in Luzern. Der Initiator des Projekts «Kulturminister» betont, dass das Ganze immer auch eine ernste Seite habe. Immerhin soll sich der Kulturminister (es dürfte auch eine Frau sein) mit den Anliegen der Kulturschaffenden auseinandersetzen und sich, als unabhängige Instanz, für sie einsetzen - vor allem auf politischer Ebene. Aber das eigentliche Ziel des «Kulturministeriums» sei es, wachzurütteln. «Wir wollen Künstler für kulturpolitische Vorgänge sensibilisieren und gleichzeitig den Politikern zeigen, was die Künstler bewegt - das können wir besser als jeder Verbandsfunktionär», sagt Blum. Schliesslich sei das Projekt aus der Erkenntnis heraus entstanden, dass «das BAK weniger ein Bundesamt für Kultur denn ein Bundesamt gegen Kultur» sei. Oder wie es der Schriftsteller Daniel de Roulet erstaunt ausgedrückt hatte: «Die Schweiz hat ja gar kein Kulturministerium.»

«Wer ist das?»

Im geschmackvoll eingerichteten Saal des Schlosses Neuburg am Inn hält Riedo vor rund dreissig Gästen seine Rede auf Augusta Laar. «Warum, meine Damen und Herren, warum müssen es anscheinend immer Extreme sein, die einen Künstler ausmachen?», beginnt er. Die Rede sei nicht davon, was das Werk eines Künstlers ausmache, wenn er einmal ein Künstler sei, sondern davon, was überhaupt einen Künstler mache. Die Antwort auf die Frage gibt er, nach Ausschweifungen über Sprünge und das harte Leben, ganz am Schluss: Ja, es müssten Extreme sein, die einen Künstler machen, «denn nur ein Extrem kann dazu führen, dass wir uns aus unserem gewohnten Leben werfen lassen, dass wir durch einen Sprung eine extreme Position einnehmen wollen hinsichtlich dessen, was man nur von dort oben so deutlich sieht.»

Augusta Laars Kunst ist berührend, aber nicht extrem. Und Riedos Andeutungen erzählten letztlich wohl mehr über den Redner selbst als über die Künstlerin, um die es eigentlich ging. Später liest Riedo aus seinem Buch vor, eine Geschichte, in der es darum geht, dass er mit einer Schauspielerin schlafen möchte, dann aber merkt, dass die-se blöd und oberflächlich ist, und er schliesslich also doch nicht mehr will.

3500 Kulturschaffende und Interessierte haben vor einem guten Jahr einen ehrgeizigen Schreiberling zu ihrem Fürsprecher gewählt, die meisten von ihnen wohl, ohne je etwas von ihm gelesen zu haben. Über diesen Kreis hinaus ist Dominik Riedo auch nach vierzehn intensiven Monaten des Rumrennens im Dienste «aller» Kulturschaffenden keine Referenz.

Dreissig spontan angeschriebene AutorInnen, MusikerInnen und Filmschaffende in der ganzen Deutschschweiz antworten auf die Frage, wie sie die Arbeit des Kulturministers Dominik Riedo einschätzen und ob sie sich von ihm vertreten fühlen, mit: «Wer ist das?» oder «Noch nie gehört». Einer aus der Filmbranche fragt: «Kann der was gegen Filmchef Bideau machen? Das würde uns echt helfen!»

Noch ein knappes Jahr dauert Riedos Legislatur. Vielleicht schafft er es mit seinem Humor und seinem Kunstverständnis in dieser Zeit doch noch, die Kulturschaffenden zu mobilisieren - für «change». Denn dieses kleine demokratische Projekt hätte eigentlich tatsächlich das Potenzial, Kulturschaffende zu vereinen und etwas zu bewegen. Nächsts-Jahr sind wieder Wahlen.

Kulturministerium.ch

«Als ich sah, dass die Domain kulturministerium.ch noch zu haben ist, beschlossen wir, das Kulturministerium zu gründen», sagt der Luzerner Kulturschaffende Adi Blum, der das Projekt zusammen mit dem Kulturjournalisten Beat Mazenauer 2005 gestartet hat. Mit dem Kulturministerium und dem jeweils für zwei Jahre via Internet gewählten Kulturminister wollen sie Politik und Gesellschaft für die Bedürfnisse der Kulturschaffenden sensibilisieren. Entscheidenden Einfluss nehmen konnten sie bislang auf das Kulturförderungsgesetz, das derzeit in National- und Ständerat liegt. Fortsetzung gemäss Plan in der Winteression. Dank des Engagements des Kulturministeriums sollen freischaffende KünstlerInnen erstmals Zugang zu Pensionskassen erhalten.

Das Kulturministerium veranstaltet zweimal jährlich eine Retraite, die letzte vor einer Woche zum Thema «Literatur 2.0». Und in Bern lädt es während der Sessionen zur Polit-Kultur-Austauschplattform «Die Session». Der Kulturminister hat dar-über hinaus die Möglichkeit, eigene Projekte zu lancieren.

Das Kulturministerium steht dem Dachverband der Kulturverbände, Suisseculture, nahe und wird vom Migros-Kulturprozent, von Pro Helvetia und Kulturverbänden finanziell unterstützt. 2009 wird der nächste Kulturminister oder die erste Kulturministerin gewählt. Kandidieren können alle, die in der Schweiz wohnhaft sind oder einen Schweizer Pass oder das General-abonnement oder das Halbtaxabo der SBB haben (die gleichen Bedingungen gelten für die WählerInnen).

www.kulturministerium.ch www.kunst-und-politik.ch www.kulturhauptstadtderschweiz.ch

Modified Toy Orchestra

guardian.co.uk

Play that funky Barbie Doll

Can you really make music with toys? Pascal Wyse finds out with the Modified Toy Orchestra

Pascal Wyse
The Guardian, Thursday 8 March 2007

[A larger](#) / [smaller](#)

Brian Duffy has no problem with people laughing at him on stage. "For God's sake," says the man behind the Modified Toy Orchestra, "I'm standing in a suit and tie fondling a Barbie doll. It can't be anything but funny." And it's not just Barbie; she's joined by other primary-coloured sound-emitting toys, including Speak & Spell, the Happy Farm Chorus, and the Bee Gees Rhythm Machine - all customised to make a noise like nothing on earth.

It's a gleeful sight, six grown men in suits groping, prodding and drumming 25 or so toys on stage. Some instruments are held aloft, some are on special stands, and all are wired in to a PA. When Duffy rocks out on the baby-sized Melotone Electronic Jazz drum, gurning up to the sky in ecstasy, he seems gigantic - like King Kong holding an aeroplane.

The background to this orchestra is, however, a matter of serious philosophy to Duffy. This is reflected in the quality of the performances, for which he is joined by a group of like-minded artists. One review spoke of "mythic revelations", claiming that one track, Where Is My Sock?, turns "the act of getting dressed in to an existential enquiry".

For toy modification, you need a battery-operated toy that makes sound. Take it apart and locate the circuit board. Using a piece of wire with solder on either end, connect together parts of the circuit board while the toy is making sound. Generally, the result sounds like Kraftwerk in a creche. Another way is to lick your fingers and just go prodding around, touching two points at once. However, in Duffy's experience, "the less you know about it the better. It is like stumbling round an alien landscape in the dark." When he finds connections he likes, he solders the wires in place and adds a switch.

US musical experimenter Reed Ghazala is credited with creating a language for this process in 1966, calling it "circuit bending". But the roots reach back to 1906, when Lee De Forest invented the Audion vacuum tube and noticed that when he touched the circuit boards they made strange sounds.

Duffy started modifying toys nearly 10 years ago while hunting for unusual sounds to sample. But nagging away were some heavier concerns. "What is music for? What meaning does music carry? What's the role of the ego in it?" he says. "I realised most of the popular culture around me, particularly music, seemed to be obsessed with personal narrative, self-expression, self-catharsis, and social commentary. Surely there must be more to it; there must be more to be discussed than these songs that start with the word 'I'. I never dreamed when I started modifying the toys that the answer I was looking for would be in them."

Inspired by experimental composer John Cage's book *For the Birds*, and by the work of Buckminster Fuller, Duffy dug deeper, attracted by Fuller's ideas of refining objects to a level of perfection, and of "finding the surplus value inside the seemingly redundant" - which is quite a philosophical way of looking at a Speak & Spell machine. But Duffy goes on: "There is only one amount of stuff in the universe, which just exchanges itself between matter and energy. Along the way, it rearranges itself into us. I started to wonder why - why does it rearrange itself into us?"

So, here we are, floating at the outer edge of the cosmos. How do we get from there to playing the Happy Farm Chorus toy? "Well," says Duffy. "It's easy for us to assume that we perceive reality in its entirety through our own narrow sense window. I wanted to find things that were ordinarily hidden from our senses and make them available. One way of doing that is to locate hidden potential - this surplus value inside things that seem redundant. The hidden world of the toy is a metaphor."

Having got fed up with song structure and the European tradition, Duffy returned to those very pop styles for the Modified Toy Orchestra. "It all has to come from what the toy offers," he says, "but you bring compositional skills to the process." The seriousness of Duffy's philosophy is reflected in how well drilled the band is, right down to the last electronic cow moo. Duffy wanted the sound to be accessible, and has moved away from the improvised approach he first adopted with the toys. And the writing, he says, is another important step away from the ego.

"To just display the results of an experiment," he explains, "is like saying, 'I am interesting because I have uncovered this.' Whereas, in fact, human beings aren't very interesting. I don't want to sit at a piano and say, 'This is a song about how sad or happy I feel.' But when the toy sings Row Row Row Your Boat it becomes almost like a spiritual, shamanic statement. It's like I can learn from listening to the work that is detached from my ego. Or maybe it is just the voices in my head." He laughs, always ready to cut himself down. "There's another track [on the Orchestra's 2006 album *Toygopop*] that chants, 'This is the monkey, you found the monkey.' And of course, being an ego-driven, space-time meat vehicle inside a primate body, that is one of my concerns!"

Another concern is Einstein, who Duffy wants to see celebrated in 2015, the 100-year anniversary of his theory of general relativity ("the biggest idea to have ever entered the human mind"). Duffy is trying to get a monument erected, based on Einstein's mental image of a "unified theory of everything", which will take the form of a marble piazza with a marble tree. Duffy's explanation of the thinking behind this glides through string theory, quantum physics and "the contemplation of the presence of higher dimensions of space-time".

Half an hour later, back from his hyperspace tour of the universe, Duffy is out on stage with his Modified Toy Orchestra, with his hand up Barbie's skirt, making her sound a bit like Jimi Hendrix.

The Modified Toy Orchestra play the Southbank Centre, London SE1, tonight as part of Ether festival. Box office: 0871 663 2500.

Cezary Tomaszewski

19

24 HEURES

Déconstruction de quatre figures mythiques

DANSE Le jeune
Cezary Tomaszewski
sonde les Walkyries,
la Reine de la Nuit,
Tosca et Médée
au Théâtre Arsenic.

Cela débute sur une houleuse *Chevauchée des Walkyries*, continue avec l'air du sermon terrible de la Reine de la Nuit, se prolonge autour des sept tentatives de suicide de Tosca et finit par une sanguinolente référence à la légende de Médée. Mais que diable sont venus faire les plus célèbres accords de Beethoven, dans cette tétralogie de divas qui ne lui doit rien? Mystère. Glissés là comme par hasard, ils frôlent l'apparition d'une héroïne pourtant mozartienne. Soit. Disons plutôt que cette *Dance Tetralogy* vue au Théâtre Arsenic est une recherche scénique qui fourmille de références.

Imaginé et conçu par le danseur et comédien Cezary Tomaszewski, ce spectacle a frappé, en 2005, une partie de l'équipe du Festival Les Urbaines, événement de l'hiver lausannois qui passe son tour cette année. Mais le jeune Polonais revient, cette fois-

ci avec deux propositions: la tétralogie mentionnée d'entrée et une nouvelle création, *Last Temptation of Saint Bernadette*, autre exploration d'une figure féminine qui est à l'affiche ce soir même.

Dancing Queen

Mardi, Cezary Tomaszewski et sa complice Agnieszka Dmochowska se sont donc consacrés, en quatre étapes, aux personnages de la Walkyrie, de la Reine de la Nuit, de Tosca et de Médée. Le danseur se confronte à ces divas monstres en déconstruisant pour chacune une partie de la légende (la vengeance d'une mère, le désespoir d'une amoureuse, etc.). De surcroît, il ajoute également des éléments de sa biographie personnelle. Pourquoi est-il devenu danseur? Parce qu'il croyait qu'ils sont tous beaux, et héroïques... Ou simplement pour pouvoir continuer de danser sur le fameux *Dancing Queen* d'Abba, comme il le fait d'ailleurs l'autre soir, au plein milieu d'un air de Mozart.

ANNA HOHLER

Last Temptation of Saint Bernadette, de Cezary Tomaszewski. Théâtre Arsenic, Lausanne, ce soir à 19 h. Loc. au 021 625 11 36.

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6-4.7.2009

Pressestimmen Festival

Au Belluard Bollwerk International, on préfère les questions aux réponses.
(L'Hebdo)

Le festival du Belluard Bollwerk à Fribourg est un drôle d'animal. Aux antipodes des modes, ou aux avant-postes de la création, il réunit depuis 1983 des artistes le plus souvent radicaux et méconnus. A une époque où les prises de risque en matière de programmation sont quasiment nulles, le BBI tente chaque été, avec des moyens restreints, le grand saut dans l'inconnu pour que survivent l'envie et la curiosité.
(Le Temps)

La Suisse passe pour être la patrie des gens sérieux, austères voir ennuyeux. Jugement hâtif, erreur grossière ! Un pays qui donne Jean Tinguely, Jean-Luc Godard et la Swatch démontre qu'il peut avoir un penchant pour l'excentricité et même la provocation. Fribourg en apporte l'illustration avec son festival d'art contemporain, le Belluard Bollwerk International.
(Le Figaro)

Excitant, pensif et pointu, le Belluard Bollwerk plonge Fribourg dans une délicieuse perplexité.
(Tribune de Genève)

Das Freiburger Bollwerk ist eine Festung gegen das Verstaubte und Antiquierte im Kulturangebot, wie sich jedes Jahr anlässlich des Belluard Festivals wieder von neuem zeigt.
(Der Bund)

Belluard Bollwerk. Ein internationales Festival zeigt in Freiburg Kunst vom Besten; in der Deutschschweiz ist es noch zu entdecken.
(WOZ)

Das BBI, das weit über die Region Masstäbe setzt - aber in der Deutschschweiz in seiner Bedeutung noch viel zu wenig beachtet wird.
(Berner Zeitung)

Das Belluard Bollwerk International ist ein Fest der Emotionen!
(Freiburger Nachrichten)

Festival der Extreme.
(Blick)

FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL 25.6 – 4.7.2009

www.belluard.ch

Pressestimmen Festival 08

„Wo die Avantgarde die Sommerferien verbringt.“
(Freiburger Nachrichten)

„Beim Belluard Festival sind heute Künstler zu Gast, um die sich Europas Festivallöwen erst morgen reißen. Ein Ruf, der verpflichtet.“
(Basler Zeitung)

„Belluard ist, wenn die Direktorin ihren Coiffeur zum Festival einlädt. [...] Das Internationale Bollwerk- Festival Freiburg bleibt auch unter der Leitung der Belgierin Sally de Kunst multidisziplinär, experimentierfreudig, vielseitig und verspielt.“
(Freiburger Nachrichten)

„Für einen Streifzug durch dieses «andere» Freiburg ist niemand besser geeignet als Sally De Kunst, die Leiterin des Belluard-Festivals für zeitgenössische Kunst, eines der wenigen avantgardistischen Sommerfestivals in der Schweiz: Alles ist erlaubt, solange es gut ist und nicht gängig. Pipilotti Rist, Spencer Tunick, viele Künstler stellten hier aus, bevor sie dann überall sonst ausstellten.“
(NZZ am Sonntag).

„Ein Erfolg, der den Platz des Freiburger Festivals als Forschungs- und Gestaltungsterrain festigt, wo Offenheit herrscht für Infragestellungen, für grenzgängerische Performance und tief greifende Erlebnisse. Ein Erfolg auch, der die künstlerische Auswahl von Sally De Kunst bestätigt: die neue Leiterin zeigte ein pointiertes aber zugängliches Programm, radikal aber nicht verschlossen, publikumsfreundlich ohne einfach zu sein.“
(La Liberté)

„Beim Festivalzentrum beim Bollwerk ist die Rundfahrt zu Ende. Die Teilnehmer der ausverkauften Tour zeigen sich begeistert; jeder hat, auch wenn er schon lange in Freiburg lebt, Neues gelernt und bisher Unbekanntes entdeckt.“
(Freiburger Nachrichten über Stadtrundfahrt Tschou-Tschou)

„Wenn das Rüebli wie ein Vogel pfeift. Musizieren mit Gemüse, geht das? Ja, und wie. Das Wiener Gemüse Orchester gehört zu den Attraktionen am Festival Belluard Bollwerk International in Freiburg.“
(Berner Zeitung)

„Das Belluard Festival in Freiburg - Die Wundertüte.“
(Berner Zeitung)